

W. E. E. E. n

und

Kind d. d. d. d. d.

And. H. d. d. d. f.

~~L. H. 207.~~

L. E. H. 207

Der Eltern vnd Kinder Spiegel.

Darin zuschawen vnd zu-
erkennen/was der Eltern vnd Kin-
der Ampt sey/Auch wie die Kinder
recht vnnnd Christlich ge-
zogen sollen wer-
den.

Aus dem Euangelio S.
Luce/im andern Capitel/Mit viel
mercklichen Historien vnd Exem-
peln/zur bespiegelunge/welchen
Exempeln zu folgen / oder
vor welchen sich zuhü-
ten/ Beschrieben
Durch
Andream Hondorff / Pfarr-
herrn zu Dränssig.

Leipzig 1589

Andreas Hohendorf



(Leipzig 1568: Jakob, Barwald.)

[Unvollst.]

[Lagen F sowie M-Y fehlen]

Den Edlen vñ
Ehrenuehsten Juncfern /
Christoff Gress / zu Koltzschaw /
Joseph von Gandwust / zu Gostes-
witz / vnd Garrl von Schenitz
zu Lebitz / Meinen gros
günstigen lieben
Juncfern.

Gottes Gnad
vnd Fried / durch
unsere HERRN
vnd Heyland Ihe-
sum Christum /
samt meinem schuldigen vnd wil-
ligen dienst / sind Ewren Edlen vnd
Ehrenuehsten allezeit zuuor / Edle /
Ehrenuehste / Groszgünstige liebe
Juncfern / Der weise Man vñnd
A ij Philo

Vorrede.

Philosophus Chilon pflegte zusa-
gen / Beneficij dati obliuisci decet,
accepti meminisse. Erzeigter wol-
that / solte ein woltheter vergessen/
oder deme wolthat wiederfahren
were / solte sie nimmer vergessen.
Gibt mit solcher weiser Rede / die-
ser Philosophus so viel zuuorste-
hen/das sich weise vorstendige Leu-
te irer gethaner wolthat nicht zu-
rühmen pflegen / Aber dargegen
solte der so wolthat empfangē/die-
selbigen mit nichte vergessen/Son-
dern sich hinwieder inn allwegen
danckbarlichen erzeigen.

Dieweil ich denn auch bey mir
zuerkennen vnd mich zuerinneren
habe / was mir vor wolthat vnd
günstige förderung/do ich E. E. be-
ruffener

Vorrede.

ruffener Pfarherr vnd Seelsorger
gewesen/ gethan vnd erzeigt/ derer
E. E. in wenigsten gedencen. Vber
das/ ob ich mich wol an andere Or
ter/ zu einem Pfarherr beruffen las
sen/ welchem beruff E. E. mir nicht
vmb meiner besserung willen vor
gönnet / hab ich doch bisher allzeit
nicht spüren können/ das solche lie
be/ gunst vnd förderung bey E. E.
gegen mir verloschen weren / auch
noch nicht anders wissen kan / Ich
hab mich solcher bey E. E. noch zu
uortrösten.

Hab dervwegen dismal vor bil
lich erkand/ das ich mich nach mei
nem armen vormügen doch auch
einmal danckbarlich erzeigte / wel
ches ich zwar mit meinem armen

A iij

haben

Vorrede.

habenden vormügen nicht zuthun
weis / vnd solchs E. E. von mir in
wenigsten auch begerten / So hab
ichs also mit meinem tragenden
Ampt/vnd meiner geringen einfalt
thun wollen/ etc.

Vnd nach dem E. E. günstige
liebe Juncfern/ Ich aus dem Evan
gelio S. Luce am andern Capitel/
von der Eltern Christi Gottseli
ger andacht zum Gottesdienst vnd
Kinderzucht / vnd hinwieder von
der grossen Demut vnd dem Kind
lichen gehorsam/des Kindes vnser
HErrn Ihesu Christi / eine weit
leufftige Predigt vnd vormanung
nach meinem einfaltigen vorstan
de/zusammen gebracht/das ich sol
che vormanung Der Eltern vñ
Kinder

Vorrede.

Kinder Spiegel thu nennen /
von wegen weil ich beides den El-
tern vnd Kindern ein anzeigunge
vnd kurze nottürfftige Lehre gebe/
wes sich Eltern vnd Kinder zu-
vorhalten hetten / habe auch sehr
viel Exempel hierin eingefurt / Da-
ran sich Eltern vnd Kinder zuspie-
geln / was jedem teil nützlich vnd
schedlich / damit man den guten Ex-
empeln vnd Historien folge / vnd
vor den bösen sich hute / vnnnd sind
solche Exempel darumb so viel mit
eingefurt / weil der mehrer teil der
Menschen durchaus also gesinnet/
das sie sich leichter durch Exempel
ergangener Geschicht / denn mit
wortlichen Geboten vnd Gesezen/
berichten vnd vnterweisen lassen

A iij

Es

Vorrede.

Es haben auch solch Exempel viel mehr krafft die Leute zubewegen/ denn schlechte wort/ so ernst als sie auch immer sein können/ Denn man daraus so viel zuuornehmen hat/ was darinnen böses oder gutes ist/ wie man das gute loben vnd demselben nachfolgen/ dergleichen das böse straffen/ vnnnd sich dafür hüten sol.

Wie denn Cornelius Tacitus hiezu auch sagt/ da er also spricht/ dis achte ich die gröste vnnnd beste frucht der Historiē/ dz man die Tugendē vñ dapffern thatē preise/ vñ wiederumb was vbelß vnd schendliches gehandelt worden/ auch vor die Augen stelle vnd vorbilde/ auff das sich die nachkommenden/ für solcher

Vorrede.

solcher schande / vnd solchem vbel/
desten bas vnd mehr zuhüten ha-
ben.

Auch warumb Historien zu
betrachten vnd zulesen nütz sein / zeig-
et der sehr gelerte Man Cicero
sein an / da er ein solche Definition
gibt / das Historien sein ein Zeuge-
rin der zeit / ein Licht der warheit /
ein Leben der gedechtnis / vnd ein
vorkünderin der alten Welt vnd
Geschicht / Vnd hat der Allmechti-
ge Gott aus sonderer gnaden etli-
che treffliche Leute erweckt / welche
sich dieser mühe vnterfangen / vnd
von alters her solche geschene
ding mit grossem fleis beschrieben /
in welchem sie sich denn gegen den
Nachkommen / vnd aller Welt nicht
A v wenig

Vorrede.

wenig vordienet gemacht hetten/
auch auff Erden nichts nützlicher
für die Hand nehmen / vnd aus-
richten können / Dieweil sie die ver-
gangene ding / welche sonst tausente-
mal vorgessen weren worden (so
gros vnd rüchbar sie auch immer
gewesen) dermassen vnd mit sol-
chem flets schriftlich gefasset / da-
mit wir vñ andere Nachkomē auch
daruon wissenschaft haben vnd be-
komen möchten / vnd folgend durch
solche Exempel der geschehenē din-
ge / vns in die gegenwertigen vnd
vorfallenden handel / desto besser
richten vnd schicken können / Des-
gleichen auff das vns die dinge/
welche vns in dem ganzen Mensch-
lichen leben zuwissen / von nöten
sein/

Vorrede.

sein / nicht entfallen möchten / wie
wir denn alle von Natur der-
massen geschickt sein / das wir das
jenige am ersten aus der acht las-
sen / welchs vns am größten zuwis-
sen von nöten ist.

Aus welchem denn gnugsam
zuvorstehen vnd abzunemen ist/
das die Historien erstlich vnd für-
nemlich darumb geschrieben sein/
dieweil vns nicht möglich ist / das
wir aus weitleufftigkeit der Welt/
vnd so viel Königreichen vnd Lan-
den / alle ding mit den Augen sehe/
vnd mit der That erfahren können/
Desgleichen vnser leben ein kurze
zeit hie auff Erden weret / das wirs
gleichwol durch solchen fleis vnd
erkündung der Historien / der ab-
wesen-

Vorrede.

Wesenden/ vorgangenen/ vnd weit
geschehenen dinge/ ein warhafftige
kundschaft vnd wissenschaft ha-
ben möchten / dadurch wir denn ei-
nen solchen trefflichen nutz vnd vor-
teil erlangen / das wir vns nicht
anders bedüncken lassen / So wir
solche geschicht vnnnd Historien le-
sen / wir sind nicht als new gebor-
ne Leute / Sondern vor alters vnd
vor viel hundert Jaren herkomen/
wir werden auch daraus derge-
stalt vnterwiesen / ob wir gleich
jung sein / das wir gleichwol solche
alte Geschicht vnd Historien nicht
allein wissen vnd lernen/ Sondern
auch andere vnterrichten können.

Vnd das ich hier so weitleuff-
tig rede/ was Historien zulesen vnd
wissen

Vorrede.

wissen für ein notwendigs ding
sen/geschicht nicht dieses Büchleins
halben/sintemal darinnen nur Hi-
storien/die sich zu diesem Büchlein
leiden vnd reimen wollen / begrieff-
fen/Sondern ich habß darumb ge-
than / das ich hiermit E. E. zu be-
gier vnd liebe Historien zulesen an-
reikete / weil E. E. mein Historien
vnd Exempel Buch auch bekommen/
darinnen ein notturfft Historien
auffß kürzest zu finden / Bin auch
so fern mir Gott mein leben fristet/
mit der zeit zu solchem Historien
Buch/ eine gute notturfft noch dar-
zu zubringen willens/ vnd auch E.
E. dieselben mitzutheilen. Habe
aber derwegen auff dismal E. E.
vnd E. E. geliebten Kindern guter
wol-

Vorrede.

wolmeinung / vnd von wegen der
danckbarkeit / die ich in allwegen E.
E. zuthun schuldig / diesen kurzen
Eltern vnd Kinder Spiegel
günstiglichen dedicirt vnd zuge-
schrieben / vnd vnter E. E. Namen
zudrücken gegeben / tröstlicher hoff-
nung E. E. werden es wol zusrie-
den sein / vnd solchs zur kleinen ge-
ringen vorehrung günstiglichen er-
kennen / vnd als zum neuen Iars
geschenck vnd verehrung auffne-
men / das wil vmb E. E. zu jeder
zeit nach meinem armen vermügen
zuuordienen Ich ganzwillig bereit
sein / vnd thue hiermit E. E. vnd
E. E. geliebte Gemahl vnd Kinder
in die Gnade / schutz vnd schirm der
höchsten Maiestet Gottes beueh-
len/

Vorrede.

len/ mit wünschung eines glückseli-
gen neuen Jars / das der Ewige
Gott E. E. semplichen vnd son-
derlichen sein Göttliche gnade hin-
fort reichlich verleihen wolle / das
E. E. sampt allen den E. E. Gots
seliglichen in warer erkenntnis Got-
tes vnnnd recht Christlichem leben
hinfort bleiben/ vnd seliglichen bis
ans ende darinnen zuleben behar-
ren/vnd nach diesem elenden leben/
die ewige seligkeit erlangen mügen/
Amen. Datum Dränssig/ den 30.
Decembris / Anno 68.

E. E.

Dienstwilliger

Andreas Hondorff/

Pfarrherr zu

Dränssig.

Am

Am Ersten

Sontag nach der heiligen
drey König Tag / Euange-
lium / Luce am 2.

Da Ihesus zwölff Jar
alt war / giengen seine
Eltern hinauff gen Jerusa-
lem / nach gewonheit des
Festes / vnd da die Tage vol-
endet waren / vnd sie wider
zu Hause giengen / bliebe
das Kind Ihesus zu Jeru-
salem / vnd seine Eltern wu-
stens nicht / Sie meineten
aber / Er were vnter den ge-
ferten /

ferten/ vnd kamen eine Tag
reise / vnd suchten ihn vnter
den gefreundten vñ befand
ten. Vnd da sie in nicht
funden / giengen sie wieder
rumb gen Jerusalem / vnd
suchten in. Vnd es begab
sich nach dreien Tagen /
funden sie in im Tempel si-
ßen / mitten vnter den Leh-
rern / das er ihnen zuhörete/
vnd sie fragte / vnd alle die
in zuhöreten / verwunder-
ten sich seines verstandts
vnd seiner Antwort. Vnd

B da sie

Da sie in sahen/ entsakten sie
sich/vñ seine Mutter sprach
zu im/ Mein Son/ warum
hastu vns das gethan? Si-
he/ dein Vater vnd ich / ha-
ben dich mit schmerzen ge-
sucht/vnd er sprach zu inen/
Was ist's das ihr mich ge-
sucht habt? Wisset jr nicht
das ich sein mus / in dem
das meines Vaters ist? vñ
sie verstunden das wort
nicht/das er mit inen redet/
vnd er gieng mit ihnen hi-
nab / vnd kam gen Naza-
reth/

reth / vnd war inen vnter-
than. Vnd seine Mutter
behielt alle diese Wort in
ihrem Herzen. Vnd Jhe-
sus nam zu / an Weisheit/
Alter vnd Gnade / bey
GOTT vnd den
Menschen.



B ij Der

Der Eltern vnd Kinder Spiegel.

Darin zuerschawen vnd zu
erkennen/ was der Eltern vnd Kin-
der Ampt sey / Auch wie die Kinder rechte
vnd Christlich gezogen sollen werden/ Aus
dem andern Capitel S. Luce / Mit viel
merklichen Historien vnd Exempeln / zur
Bespiegelunge / welchen Exempeln zufol-
gen / oder vor welchen sich zuhül-
ten/ zu sonderlichem vns
terrichte beschrie-
ben.

Derweil jederman sehund
elagt/ das die junge ju-
gend / vnd der Eltern
Kinder/ so böß / vnge-
zogen / vngehorsam /
vnd auch leider vnzüchtig darzu
sein/

sein/ Wie mans denn teglich sihet
vnd erfahrt/ das es leider war ist/
vnd doch weder Vater noch Mut-
ter ansahen/ solcher bosheit/ vn-
gehorsam vnd vnzucht der Kin-
der zu weren / lassens also hin ge-
hen / wie es geht / fragen nichts
darnach/gedencken auch nicht/ ob
es Gott gefall oder nicht / Ja er-
liche Eltern helffen selbs gar wei-
delich darzu / mit iren bösen Ex-
empeln/ die sie ihren Kindern ge-
ben/ mit ihrem vnchristlichen bö-
sem leben/ mit ihren bösen vnzüch-
tigen Worten vnd Wercken / Des-
gleichen mit dem lesterlichen fluch-
en / das alles/ ihre Kinder vnd
Gesinde von ihn hören vnd sehen/
damit sie auch den Kindern zu
solcher bosheit vngehorsam vnd
vnzucht versach geben. Darumb
gewislich Gottes zorn vnd straff
vber die Eltern vnnnd Kinder
kommen wird / das sie Gott
wird / hie zeitlich vnnnd dort
ewig straffen. Denn Gott hat

B ij allweg

allweg den vnflais vnd hinlefftige
Zeit beide Eltern vnnnd Kinder
grewlich vnd erschrecklich gestraf
fet / Er wirds auch noch heutig
Tags nicht vngestrafte lassen.
Derwegen weil wir Christen aber
in diesem schönen Euangelio sehr
schöne vnd nörtige lehren haben/
daraus beides die Eltern vnnnd
Kinder / vnd zwar jederman ge
weist wird / wie man sich an den
Eltern Christi spiegeln / vnd irem
Exempel nach folgen / darneben
auch den Kindern / Gesinde / Ja
allen vnterthanen ein schön für
bilde an dem Herrn Christo sei
nes grossen gehorsams fürgestellt
wird / Ist dieser Eltern vnd Kin
der Spiegel derwegen auff dis
Euangelium / vnd auff die für
nehmsten heuptlerẽ darin / gestel
let / Gott der Allmechtige gebe sei
ne Gnade / das solchs sein rechten
nutz vnd frucht / bey Eltern vnd
Kindern / vnd alle denen / so dem
heiligen vierdten Gebot Gottes
zuge/

zugethan vnd vnterworffen sein/
reichlichen schaffe vnnnd wircke/
Amen.

Es werden aber inn diesem
Euangelio diese folgende vier
heuptstück vnd lehre begrieffen.

Zum ersten / Vom Exempel
Marien vnd Josephs / wie sie als
Gottselige Leut ierlich den Tem-
pel zu Jerusalem / vnd sonderlich
auffs Osterfest besucht haben /
vnd da das Kind Ihesus zwölff
Jar alt / haben sie ihn mit zum
Gottesdienst dahin gefurt.

Zum andern / Nach dem sich
der Knabe Ihesus zu Jerusalem
verhalten / vnd zurück blieben /
darob die Mutter Maria vnnnd
Joseph gros betrübniß bekom-
men / hören wir / was er alda ge-
than / vnnnd wie er sich als ein zu-
künfftiger Lehrer vnd Prediger
von Gott gesand / in seiner Kind-
heit vnter den Priestern vnd Le-
rern / hat hören vnd mercken las-
sen / vnd hiermit seinem himlisch

B iij

en Das

en Vater den schuldigen gehorsam geleistet.

Zum dritten hören wir / mit was verantwortung er seine Eltern / die sich ihrer trawrigkeit / seiner verlust halben sehr beklagten / beantwort vnd begnüget habe / mit anzeigunge / das man dem höchsten gehorsam dem ewigen Gott vnd Vater im Himmel / für der Eltern gehorsam geben vnd erzeigen solle.

Zum vierdten / Haben wir dz treffliche Exempel vom gehorsam Christi / das die Kinder / Ja alle Menschen in gemein zum gehorsam reitzen solle / Sintemal der Euangelist meldet / der Herr Christus sey mit seinen Eltern zu Hause gangen / vnd ihn vnterthönig gewesen.

Das erste Capitel.

So

S lehret nun das erste stück
in der Summa diese nach
folgende lehren / Vnd ist
das erste Capitel von dem fleis/
den die Eltern inn der Kinder
zucht von Jugend auff gebrau-
chen sollen.

Das Exempel erstlich / mit
Maria vnd Joseph / das sie als
fromme Gottfürchtige Leut den
Tempel zu Jerusalem jerlichen so
fleissig besuchen vnd also ihr thun
vnd leben zum gehorsam Gött-
lichs Worts richten / vnnnd dem
Göttlichen Gebot gehorsam ge-
wesen / wie denn im Gesetz des
Herrn geboten / im 5. Buch Mose
am 16. Cap. dreymal des Jars
sol alles was menlich ist vnter dir
für dem H^{ern} deinem Gott er-
scheinen / an der Stet die der Herr
dein Gott dir erwelen wird / auff
Ostern / Pfingsten vnd Lauber-
fest / etc. Solchs ist erstlich den
Eltern / Ja vns allen zur Haus-
B v lehre/

Lehre/fürgeschrieben worden/das
 wir auch so from vnd Gottsfürch-
 tig sein sollen / die Kirch vnd den
 Predigstuel fleissig besuchen / Got-
 tes wort fleissig hören / vnd dem/
 selbigen gehorsam leisten / das
 ganze leben / Ja vnser wort vnd
 wercke / darnach richten / einhel-
 lig mit einander beten / der heil-
 gen Sacrament gebrauchen / vnd
 sich mit G Otte versöhnen / Denn
 Kirchen heissen heilige örter / das
 man darinnen ja nichts anders /
 denn allein Gottes sachen hander-
 len sol / solchs wil in allwege vns
 Christen gebüren vnd von nöten
 sein / Darumb auch der Euange-
 list nicht vergeblich das Exem-
 pel / da er sagt : Seine Eltern
 giengen ierlich gen Jerusalem
 auffss Osterfest / etc. so sehr rüh-
 met. (Warumb aber die Jüden
 die bestimpte Fest gen Jerusalem
 komen / vnd was da gehandelt /
 höret man zur andern zeit) ob es
 wol ein weiter Weg / fast von Nas-
 zareth

Hieron les
 se man. Exo
 di 23. 34 Ca.
 Leuit. 23.
 Num. 16. 28
 29.

zareth gen Jerusalem 20. Weil
wegs / vnd ohne versaumung der
Narung / ohne mühe vnd vnkost
nicht kōndt geschehen / denn sie
mussten ein ganze Woche zu Jer
usalem bleiben vnd zehren / so ha
ben sie auch bey einer wochen müs
sen auff dem wege sein. Aber weil
Gottes befehl da stunde / sie sol
tens thun / haben sie es nur frey
willig vnd gerne gethan etc. Sol
ten wir vns aber hier nicht schez
men / die wir Gottes wort vnd
den Tempel für der Thür haben /
vnd solchs ohne alle mühe vnd
kost erlangen können / vnd vns
doch schier verdreufft vber die
schwellen nach Gottes wort zuge
hen / Ich geschweige der geringen
stück / die wir vns darvon abhal
ten / vnd zur versaumnis der Pre
digt bringen lassen / so doch zur
Predig gehen / vnd Gottes wort
hören / glauben vnd fassen / an al
len nachteil vnd abbruch der Na
rung geschicht. Sincemal Gott
seinem

seinen Segen denselben gleybigen
zuhörern verheisset / wie Chri-
stus spricht Matth. 6. Trachtet
am ersten nach dem Reich Gottes
so sol euch das ander alles zufal-
len/etc. Ehe aber der Text weiter
gehandelt wird/wil ich ein wenig
von dem Text zurück schreiten/
vnd die Kinderzucht auff's ge-
nawest anzuzeigen anfahren / bei-
des von ihrer Entpfengnis / bis
auff die Geburt / vnd der leiblich-
en aufferziehung / bis also fort
vnd fort/damit die Eltern gnu-
g zuerkennen/was ihr Ampt erfor-
dere vnd ihnen in allwegen mit
den von Gott bescherten Kindern
für fleis reglichen fürzuwenden
von nöten sey.

Weil aber der ewig Gott den
Ehestand selber gestiftt/geordnet
vnd eingesetzt / vnd denselben sons-
derlich mit Früchten des Leibes
gesegnet / wie im 1 Buch Mose Ge-
nes. 1. vnd 2. Cap. zusehen / etc.
Solget draus/das Kinder ein gas-
be vnd

be vnd seggen Gottes sein/wie Da-
uid im 127. Psalm saget / Sihe/
Kinder sein ein Gabe des H^{er}ren/
denn Gott gibt die zum zeug-
nis oder zeichen seiner Göttlichen
gunst vnd gnad / mit welcher er
zeuget vnnnd beweist / das er guts
gönne vnd günstig sey dem Ehe-
stande / wolle auch den Ehe-
Leuten beistehen / vnnnd sie durch
sein Segen ernehren vnd erhal-
ten. Wo solchs die Eltern also
im Glauben erkennen / werden sie
dardurch geursacht / Gott vmb
leibliche frucht zubitten / vnd wenn
sie spüren / das sie Gott gnediglich
erhöret / vnd zu segnen angefangen/
gebüret in weiter Gott reglich
anzuruffen / das inen Gott der
Allmechtige solche Leibes frucht
für allem vnfall aus gnaden / be-
wahren wolte / auch ein fröliche
zeit vnnnd tröstlichen anblick zur
neuen geburt geben vnd besche-
ren / welchs denn hoch von nöten
sein wil. Sintemal man sihet vnd
erfeye

erfehret / wie es dem Teuffel leid /
das es mit der Geburt wol zuge-
he / darumb pflegt er die Mütter
offt zuerschrecken / oder ihnen ein
gefell / oder ander gefahr / damit
sie ihnen wehe thun / das dardurch
ein misgeburrt erfolget / zuwegen
zubringen. Vnd ist dem Teufel
sonderlichen leid / das die Kin-
der die selige Tauffe erlangen sol-
len / drümb solche die Kindelein
zuberauben / lest ers an keiner
macht mangeln / Wo hierin der
Allmechtige Gott durch seine güt-
te vnd Barmherzigkeit / solcher
seiner feindschaft vnd gewalt nit
stewerere vnd werere / Zu solcher
Göttlicher hülff vñ beschirmunge
gehöret nun der Eltern fleissiges
Geber. Weil aber auch Gott dem
Weibe / ein schweres Creutz auff-
gelegt / das sie mit grosser schmerz
vnd wehe geben müß / sollen die
Mütter solches Creutz deste gedül-
tiger tragen / den schmerz desto
eher vergessen / weil der ewig Gott
solch

solch Creutz den Müttern auffge-
legt / nicht aus einer solchen feinds-
schafft / als wolte Gott jnen nicht
gnedig sein / vnd sie hülfflos in sol-
chem Creutz stecken oder verder-
ben lassen / sondern wie in andern
Creutz vnd leiden der ewig Gott
zu helffen pflegt / vnd es macht dz
man das Creutz ertragen kan /
wie Paulus sagt 1. Cor. 10. Gott
ist getrew vnd leß vns nicht vber
vnsere vermügen versucht zuwer-
den / sondern machts / das wirs
können ertragen / also hülfft er
den Müttern in solcher irer angst
auch aus / das sie denn den frölich-
en anblick / des newen gebornen
Kindeleins mit freuden anschaw-
en / vñ drüber des gehabtten schmer-
zen für freude vergessen.

Wie der H^{er} Christus im
schöne gleichnis vom schwangern
Weibe / Johan. 16. anzeigt / So
haben auch die schwanger Weiber
vnd Kindermütter einen schönen
Trost / das S. Paulus 1. Tim. 2.
spricht.

spricht. Das Weib wird selig wer-
den durch Kinder geben / so sie
bleibt im Glauben / in der liebe
vnd in der heiligung / sampt der
zucht. Es pflegen auch / weil es
die not erfordert / die Eltern in
der geburt / Wehmütter vnd an-
der verstendige Weiber zuerfod-
dern / die zum leiblichen trost vnd
hülffe den Müttern von nöthen.
Derwegen man sich hierin weis-
lich vnd Christlich auch fürzuse-
hen / drumb sol man solche Weis-
ber beruffen vnd erfodern / die
Christlich vnnnd ehrlich / die auch
Gott fürchten / vnd Gott in sol-
cher noth der Mutter zu Trost
können anruffen / vnd fleissig helf-
fen beten / mit Gottseligem trost /
ir auch wissen zuzusprechen. Für
leichtfertigen Weibern / die nicht
Christlich anschn / do man auch
kein Gottes fürcht bey weis / vnd
nicht gut lob / vnter den Christen
haben / sollen in solcher zeit vor-
meidet vnd geflohen werden / vor
wegen

wegen dieser vrsach/ die aus nach
folgenden Exempeln / angezeigt
wird / daraus zuerkennen / was
der Teuffel für ein feind des Men
schlichen Geschlechts / vnd was er
für sein Person nicht thun kan/
gebraucht er seinen Teufflischen
werckzeug darzu/ das er Gottes
lose Bestien verführt vnd besigt/
das sie ihm seinen dienst vnd wil
len/ wo Gott vmb der Sünde wil
len verhengt/ redlich volbringen/
das die Mütter durch solche be
zaubert werden/ das inen die Ge
burt misgerathen / die auch offte
die Kindelein in der Geburt zuer
töden pflegen/ dz alles dem Teuf
fel hierumb zuthun/ das die Kin
delein der heiligen Tauffe hier
durch beraubet werden. Vnd
man sihet aus solchen folgenden
Historien/ das solche Teuffelshu
ren / dem Teuffel solchs zu thun
gleich verloben müssen. Denn in
einem Scribenten / der viel von
den zenberischen Teuffelsbelgen

Iacob. Spre
nger in Malles
Malleficarum
in 2. par
te, Cap. 13.

C schreie

schreibet / werden diese Geschichte
beschrieben / derer ich vmb keiner
anderer vrsach allhier gedencke/
denn das die Eltern sich wol für-
sehen / fleissig beten / vnd alles in
Gottes fürcht vnnnd Namen an-
fangen / vnd mit Gottseligen an-
dechtigen fromen leuten zuschaf-
fen vnd zuthun haben sollen.

Im Lausanensischen Bis-
thumb ist eine Zeuberin gewesen/
die hat durch Zeuberrey zuwegem
bracht / das einem Weibe 7. Kin-
derlein zur zeit ihrer Geburt / in
Mutterleibe gestorben / vnd das
sie allwege ein Tode Geburt ge-
habt / Item / also hatte sie auch dz
Vihe im selbigen Hause bezaub-
ert / das solchs nichts junges leb-
endig geboren hatte. Diese Zeu-
berin / hat auch ein ander Nam-
hafftig Weib / zu Reichshofen
also bezaubert / für welchem Weib
sie fleissig war gewarnet wor-
den / jr müßig zugehen / Aber nach
etlichen Tagen / da die der verma-
nung

nung nichts geachtet / vnd hieru
ber ausgangen zu andern Weis
bern / mit diesen zureden / kômpe
dieser Teuffelsbalck auch mit zu
massen / vnd thut / als wolte sie sol
ches schwanger Weib freundliche
grüssen / fehret jr mit beiden Hens
den vber den Bauch / da sie balde
gefühlet / das sich das Kindelein
schmerglichen bey ihr bewegte / da
rüber sie erschrocken vnnnd heim
gangen / erzehlet es ihrer Wertes
ein / da sagte sie / Ach leider / nun
ist es mit der Geburt aus / vnd wie
sie also gesagt / geschach es her
nach / denn sie nicht eine ganze
sondern eine zerstückte vnd zers
stümmelte Geburt geboren hatte.

Im Basilensischen Bistumb
zu Dam / Ist eine Zemberin ver
brand worden / die hat bekant
das sie vber 40. kleine Kindelein
so bald sie an die Welt kommen
nach dem sie eine Hebam gewesen
erwürgeret habe / dieser gestalt / das
sie eine Nadel behendiglich hin

C ij den

den zum Genick bis ins Gehirn
gestossen / dauon sie entlich haben
sterben müssen. Item / Ein ande-
re im Strassburgischen Bistumb/
hat viel Kinder ertödtet / das sie
die Summa nicht gewußt. Es ist
aber also an Tag kommen / das
sie aus irer Stad in ein andere zur
Wehmutter ist geholet worden.
Als diese nun wieder hat wollen
heimgehen / vnd zum Thor aus-
gangen / Ist ihr ohn gefehr ein
Krmlein eines newlich gebornen
Kindeleins aus der Schürzen ge-
fallen / da dis von etlichen / so vn-
ter dem Thor gessen / gesehen / ha-
ben sie solchs / weil das Weib für
vber war / auffgehoben / vnnd es
als ein Krmlein erkand / darumb
sie solchs angezeigtet / vnd da man
solchs erfahren / das das Kinde-
lein eins Arms gemangelt / ist die
Teuffelshure gegriffen / vnd hat
viel mörde an Kindern begang-
en / bekand / vnd entlich zum feu-
er verdampt worden.

Jm

Im Bistumb Strassburg zu
Zabern / ist ein ehrlich schwanger
Weib gewesen / da sich nu die Tage
ihrer Geburt naheten / ist zu ihr
ein Weib kommen / so eine Weh-
mutter / vnd doch eine Teufflische
Zeuberin / die hat sie angelanger
vnd begeret / das sie dieselbe solte
zur Wehmutter vnd Werterin
auffnehmen / Vnd wiewol dis
schwanger Weib sie wol kande/
wusste auch / das sie der zeuberey
ein bösen Namen / vnd gedachte
andere Weiber zu irer Geburt zu
gebrauchen / Dennoch damit sie
dieses Balges los würde / gab sie
ihr freundliche wort / vnd saget/
Wenn es so fern mit jr keme / wolt
sie es ihr wol zu wissen thun / Aber
zur zeit der Geburt / gebrauchte
sie ein andere Wehmutter. Hie-
rüber ergrimmet die obgedachte
Bestia / kam bey Nacht / da sie
kaum acht Tage in Wochen ge-
wesen / mit andern zweyen Weib-
ern / in ihre Kammer oder Ge-
C ij mach/

mach / da sie lage / vnd gieng zu
irem Bette / Die Wöcherin aber
wolte schreien vnd iren Man an-
ruffen / der nicht weit im andern
Gemach von ir lage / aber sie wur-
de also bezaubert / das sie wieder
ruffen noch die Zunge erheben
kont / ward an allen Gliedmassen
ganz krafftlos. Als nun die Zau-
berin zwischen den beiden Weib-
ern / so mit ihr waren / mitten vor
irer ihu stunde / sagte sie: Sehet/
Dieses böses Weib hat mich nit zu
einer Wehmutter haben wollen/
Darumb sol sie mir solchs nicht
vmb sonst gethan haben. Da
nun die andern zwo Frauen / für
sie baten / vnd sagten: Ach hat sie
doch aus vns gar niemand beleid-
iget / Antwort sie / Weil mir dis
Weib dieses beweiset vnd mich ver-
achtet / wil ich ihr wieder etwas in
ihre Geder machen / doch also/
Das sie in einem halben Jar / von
ewer bitt wegen / solchs vberho-
ben sey / Hernach aber sol sie plage
genug

genug bekommen / Hietmit ist sie
zur Kindbetterin gangen / vnd je
mit der hand den Bauch berastet /
da hat die Wöcherin nicht anders
gedaucht / denn als zöge sie ihr die
Dörm aus dem Leibe / vnd thet ir
erliches ding es hienein / das sie
doch nicht sehen können. Da nu
solche drey Bestien (denn es frey-
lich eine Teuffels rott gewesen)
darvon giengen / vnd das Weib
wieder zur macht kame / hat sie
iren Man geruffen / vnd dem den
handel erzehlet / darauff er ge-
antwort / Weib: Es möchte viel-
leicht ein Gespenst vnd anfech-
tung gewesen sein / wie denn den
Wöcherin zubegegehenen pflaget /
vnd ihr nicht glauben geben wol-
len / Sagte sie: Wolan / sie hat mir
ein halbes Jar frist gegeben / wie-
derfehret mir nichts / so wil ich deis-
ner meinung beyfallen / Sie hat
auch solchs irem Sone alles erze-
let / der ein Pfarherr auff einem
Dorff war / vñ sie gleich folgedes

C iij tages

tages in jrē wochen ersuchte. Aber
sihe/ w3 geschahē/ da sechs Wondē
vergiengen / empfunde dis Weib
ein solche schmerz vñ wehtagung
im leibe / das sie weder Tag noch
Nacht keine ruhe haben konte.
Als sie nun hierüber Gott in jrem
leiden vnd grossen wehtagen fleiß
sig anruffte / ward sie erhörer.
Vnd da sie einmal zu Stuel gan-
gen/ sind solche nachfolgende stück
von ihr komen/ die sie jrem Man-
ne vnd Sohne gezeiget vnd gesa-
get/ Sehet nun / ob dis ein Teuf-
fels gespenst vnd anfechtung/ wie
ihr erstlich gemeinet/ habe ich euch
nicht gesagt / nach ein halben
Jar/ würdet ihr es erfahren / etc.
Wer hat von mir sein lebenslang
Dornen/ Beine / Holz / Eysen/
etc. Eßen gesehen / Denn da sahe
man Dorne/ so einer Hand breit/
lang/ neben andern dingen mehr/
die von ihr kommen waren.

Es hat ein Ehemann ange-
zeiget/

zeiget / des Weib in der Geburt
zeit gewesen / welche doch keine
Wehemutter oder ander Weiber
zu ihr beruffen / Allein hat sie eine
Tochter gehabt / die ihr in solcher
Kindes not gedienet / Als solchs
den Ehemann wunder genomen/
hat er sich heimlich verborgen/
vnd sehen wollen / was solchs be-
deutete / Es hat aber die Mutter
ihr Teufflisch wesen mit der Tocho-
ter angefangen / vnd jr Kind dem
Teuffel benohlen vnd Spfferen
wollen. Derwegen sie banden auff-
gehengt / daran Töpffe gebun-
den / vnd an solchen banden ist ihr
Kindlein auff vnd abe gestiegen/
nicht mit Menschlichen / sondern
Teufflischen Angesicht / vnd hat
zu solchem steigen die Mutter / die
aller schrecklichsten Teufflischen
wort gered / vnd den Teuffel hie-
rüber angeruffen. Der Vater
hat hernach hart angehalten / dz
das Kind getaufft würde / Vnd/
da man es in ein ander Dorff zu-
C v teuffen

tenffen hat tragen müssen / da
der Pfarherr wohnet / Nach dem
sie aber mit dem Kinde vber eine
Brücken vber Wasser gehen mus-
sten / Ist der Vater mit ein bloß-
sen Schwerd der Tochter / in bey-
sein zweyer anderer Nachbar ent-
gegen getreten / vnd gesagt: Ich
wil mit nichte / das du das Kind
vber die Brücke tregest / den es sol
von ihm selber hinüber gehen / oder
du solst ins Wasser zuersaußen
geworffen werden. Als nun die
Weiber / so mit giengen / meinten
der Vater wer der sinn beranbet /
denn sie die ding nicht wusten / wel-
ches er den zweyen Mennern ver-
kündet hatte. Sagte er zur Toch-
ter / du Gottlose Bestia / Weil du
durch deine Zerberische Kunst hast
machen können / das das Kind
die Bande daheim hinauff gestie-
gen / so mach auch nun / das solchs
von ihm selbst vber die Brücken
gehe / oder du mußt ersaußen / vnd
sterben. Alsbalde sagt solche das
Kind

Kind nieder / rieß den Teuffel
an / vnd bracht durch Teuffliche
Kunst vnd gewalt zuwegen / das
das Kind ganz balde vber der
Brücken gesehen wurde. Als nun
das Kindelein getaufft / vnd der
Vater anheim komen / vnd weil
er zween Zeugen hatte / ist solchs
der Obrigkeit angezeigt wor-
den / welche die Mutter vnd Toch-
ter gefenglichen grieffen / vnd ha-
ben sie lassen zu Pulver verbren-
nen. Das ihr rechter verdienster
lohn war.

Das ander

Capitel.

Betrifft der Kinder Tauffe /
das hierin die Eltern auch
Gottseliglichen vnd für sich.
iglichen

Was die
Taufe sey/
nütze vnd
wircke/ sin/
det man
beim Ca/
techismo vñ
in andern
Büchern/
das hier nit
not 3erze/
len.

tiglichen handeln sollen. Nach
dem die Kinder der verbrechung
halben vnserer ersten Eltern/ als
Kinder des zorns geboren wer/
den/ vñnd durch keinen andern
weg/ solches grossen zorns Gottes
abkommen können/ denn durch
den Glauben an Ihesum Chri/
stum/ vnd die heilige Tauffe/ Da
rumb in allwege die Eltern schül/
dig sind/ die Kindlein dem Teuf/
fel aus dem Rachen zureissen/ so
balde sie geboren werden/ vñ dem
reich Christi/ durch das Sacra/
ment der heiligen Tauffe/ einges/
leibet werden zulassen. So besin/
det man gleichwol/ das man mit
der heiligen Tauffe bisweilen sel/
zam gnug vmbgehet/ vnd aus
leichtfertigen vrsachen dieselben
auffschreibet/ Denn von grossen
Herrn vnd Edelleuten vnd irem
gebrauch/ wil ich hier nicht reden/
sie mügens für ihre Person gegen
Gott zuuerantworten wissen.
Wir Christen wissen wol den be/
fehl

fehl Christi Marci 10 Cap. Laß
die Kindelein zu mir komen/vnd
wehret ihnen nicht / denn solcher
ist das Himmelreich/etc.

Aber lieber Gott / Es ist jetzt
dahin komen / das sich solches ge-
brauchs Bürger vnd Bawer zum
rheil befließen wollen / sonderlich
die Reichen / die da woln gesehen
sein / mit ihrem pracht vnd köstlis-
chem Wolleben / so sie anrichten.
Denn ich selber / der ich ein zeit
lang ein Pfarherr auff Dörffern
gewesen / habs mit der that gnug
erfahren / Wen Gott der Herr den
Bawren Kinder beschert / wie still
sie es gehalten / vnnnd sie zu drey/
vier Tagen / vnd offte lenger / die
Kinder haben liegen lassen. Wen
man denn solchs erfahren / vnd
die Eltern darumb zu red gesetzt /
Ist das ihr beste entschuldigung/
sie habens nicht ehe schaffen kön-
nen / sie haben zuuor auff Bier vñ
andere kost dencken müssen / ha-
ben

ben noch nicht Mehl zu Backen
gehabt/haben also vorziehen müs-
sen / das sie dasjenige zuwege ge-
bracht / das man den geladen ge-
nattern vnd Gessen auch gut aus-
richtung thun könnte. Also hat
das liebe Kindelein / vmb solcher
fresserey vnd seufferey diese Tage
vber der Tauffe entperen müssen/
wider den angezeigte befehl Chri-
sti: Laß die Kindelein zu mir
kommen / etc. Ist aber das nicht
ein feine Epicurische entschuldig-
unge/ was thun solche Leut an-
ders mehr / denn das sie hiermit
zuerkennen geben / das ihn mehr
an fressen vnd sauffen / vnnnd an
ihrem geprenge gelegen ist / denn
an der seligen Tauffe / vnd das
solche Leut die heilige Tauffe so
gros vnd nörig nicht achten/ sonst
würden sie / wie oft ander Chri-
sten zuthun pflegen / das Kindes-
lein zum förderlichsten vnd ersten
zur heiligen Tauffe schicken / vnd
wolten sie ih/rem gebrauch nach
ein

ein Gefrees vnd Wolleben anrich-
ten / so würden sie es thun / wenn
sie es mit guter gelegenheit schaf-
fen köndten : Darumb sich hier
mit die Eltern billich zubespier-
geln haben sollen / vnd sich für sol-
chem vnchristlichen gebrauch hüt-
ten / ihn das gröste anliegen sein
lassen / das das bescherte Kinde-
lein dem H Erren Christo zuge-
tragen werde / vnd nach seiner heil-
igen seligmachenden einsetzung
die heilige Tauffe erlange. So ist
es oft erfahren / das / wenn man
auff gros geprenge getrachet /
Leut von fernen örten erfodderet
vnd auffs reichlichste hat zuschick-
en wollen / derhalben verzügli-
chen mit der Tauff vmbgangen /
das Gott darüber erzürnt wor-
den / die Kindelein plötzlich hin-
weg genommen / vnd aus der ange-
stelten Freude vnd Hoffart / ein-
traurigkeit gemacht / vnd der El-
tern gewissen also verwundet /
das sie wieder aus noch ein ge-
wust /

wußt / wie denn solcher fall an sich
selber gar schwerlichē gegen Gott
zuuerantworten. Solchem vn-
fall für zukommen / so folgen die
Ältern zum aller förderlichsten
dem befehl Christi / wie vormelt/
etc.

Was aber auch die Genattern
belanger / die man zur Kinder-
tauffe zubitten pflegt / da wollen
etliche Ältern auch nicht fürsich-
tiglich vnd Christlich mit umbge-
hen Fromme Christliche Ältern
soltten sich umbsehen vnd wolbe-
trachten / das sie Gottselige Er-
bare frome Christen zur Genat-
terschaft bethen / denen es ein
Christlicher ernst / die auch wüßte /
was sie von der heiligen Tauffe
halten solten / Gott auch ernstli-
chen kñdten mit dem Gebet bey
der Tauffe anruffen. Aber das
wird jetzt auch wenig von etlichen
Ältern / vnter Bürgern vñ Bau-
ren / geachtet / Denn wenn man es
ihnen nachgebe / so beten sie eben
alswol

alswol Papisten vnd andere of-
fentliche berücktigte Personē zur
Geuatterschaft/ wenn sie nur wü-
ssen / das sie grosse gaben geben
vnd reichlichen einbunden/ als an-
dere fromme Christen. So lassen
es auch wenig bey dem alten ge-
brauch bleiben / mit dreyen Ge-
uattern / sondern ein jeder wil ihr
ein oder fünffe haben / Ja etliche
komen vnd bitten die Pfarrherr
vmb erleubnis/ weil sie arm/ man
solle ihn vergünnen / desto mehr
Geuattern zu bitten/ das sie desto
reichlicher gaben bekommen möch-
ten/ gleich als wolte ihn gebüren/
mit den von Gott bescherten Kin-
delein / geiz vnd wucher zutrei-
ben. Vnd sind solche Leut des
vnglaubens also voll / das sie sich
der gestalt nicht zutrösten ver-
möchten / vnnd sagen köndten:
Der mir das gröste gegeben/ wird
mir das geringe vnnd dürfftige
auch bescheren/ Hat mir Gott ein
Kindelein aus gnaden bescheret/

D

Er

Er wird auch soniel ferner besche-
ren / das es ernehret vnd erzogen
werde / In Gott wil ich vertrau-
en / den wil ich anrufen / der wird
was nicht lassen hunger sterben /
oder der mir vnd meinen Kindes-
lein das leben geben hat / weis w-
ir bedürffen. So solten from-
me Eltern gesinnet sein / darne-
ben wie gesagt: frome Gott fürch-
rige Genattern bitten / welche/
weñ ja es dahin keme / dz den Kin-
dern die Eltern verfielen / wüßten/
was inen zustünde / was ihnen bey
der Tauffe beuohlen würden / wel-
cher gestalt sie sich gegen dem Kin-
delein / als dem Vaten zuverhal-
ten haben solten / wie sie auch des-
sen zuthun bey der Tauffe verhei-
schen / wie denn einem jedern / der
zur Genatterschafft stehet / sol-
ches vorlesen vñd auffgeleget
wird / etc. Was aber den Namen
belange / so man den Kindern in
der Tauffe zugeben pflegt / sollen
sich die Eltern des auch beflissi-
gen /

gen/das den Kindern seine Chris-
stliche vnd gebrauchliche Namen/
die bey den Christen in grossen
ansehen vnd gebrauch weren / ge-
geben werden/ Denn Türckische/
Tyrannische/Heidnische oder Ab-
göttische namen/ dienen der Chri-
sten Kindelein nicht.

Das 3. Cap.

In leiblicher aufferzie-
hung der Kinder / Wie sie
von Jugend auff/ mit leib-
licher nottürfftiger vorsehung
von Eltern erzogen werden sol-
len. Wiewol diese lehre scheinet et-
was vnnötig sein / dennoch weil ich
von der Kinder Geburt vnd tauf-
fe angefangen / mus ich hiervon
auch ein wenig meldung thun/vñ
anzeigen wie man die Kinder ör-
dentlich speisen / stillen oder seu-
gen sol. Item / die Ammen be-
langent. Erstlich ist zu wissen/ dz

D i

Gott

Gott den Weibern derhalb en die
Brüste geschaffen / das sie die Kin
delein so lang darmit nehren sol
len / bis das sie andere Speis zu
sich nemen vnd brauchen können.
Denn dieweil die Frucht in Mut
terleib ist / so wird sie von dem al
ler subtilsten Blut der Mutter ge
neret vnd vnterhalten / vnd wenn
es geborn wird / so wendet sich das
selbige zertliche Geblüt zu den
Brüsten / vnd wird in Milch ver
wandelt / dauon die Mutter das
Kind nehren sol / Es ist auch zu
wissen / das die Kinder viel gesun
der bleiben / wenn sie von den Müt
tern genehret werden / denn von
andern Weibern. Darumb we
re wol am besten / auch natürlich /
ein Mutter nehere vnd stillete je
Kind selbst / Darumb mus ich
erstlich eine Historien einführen /
von dem Hochgelerten Philoso
pho Phauorino, der mit andern ge
lerten / zu einem Edlen vnd vor
trefflichen Manne / als zu seinem
guten

guten freunde gangen. demselben
glück zuwünschen / vnd sich mit jm
zu freuen / das der liebe Gott jm
vñ seinem Weibe ein jungen Son
bescheret hatte / vnd das Kinde / *Aulus Gellius lib. 12. Cap. 1.*
lein ein erstling ware. Als er nun
gesehen / wie die Kindbetterin et
was zart vnd schwach gewesen /
vnd ihr Mutter fürgegeben / das
man ihr ein Amme oder Nererin
zum stillen oder seugen des Kin
des bestellē solte / damit die Kind
betterin nicht grösser mühe vnd
schwachheit haben dürffte / der sie
sonst gnugsam in der Geburt er
duldet / etc. Sagte hierauff Pha
uorinus, zur Mutter: Liebe Frau /
Ich bit euch jr wollet ewer Toch
ter ein volckömliche Mutter des
Kindes bleiben lassen / denn das
ist je ein vnuolckömlich vnd vnna
türlich Geschlecht der Mütter die
Kinder geboren haben / vnd bal
de wieder von sich thun / vnd ihr
mit natürlicher narunge nit pfle
gen / denn weil eine Mutter das
D iij nehren

nehren mus im Leibe / das sie nit
sihet noch weis was es ist / Wieniel
mehr / sol sie es hernach thun / weñ
sie es nun für ihr sihet / vnd das es
ein lebendiger Mensch ist / vnd die
Mutter vmb hülff vnd nahrung
anschreiet / etc. (lis weiter den Au-
lum Gellium) Aus solcher sehr weiz
fer rede kan man wol abnemen /
wenn sich die Mütter aus furwitz
oder wollust / der Kinder entschla-
gen / vnd andern Weibern zu seu-
gen benehlen / das es nicht gros
zu loben / denn auch die vnuer-
nünfftigen Thier solches nicht
thun. Wenn es sich aber zutregt /
das zu weilen die Mütter aus
schwachheit / aus zertligkeit des lei-
bes / aus mangel der Milch / oder
anderer zustehenden vrsachen hal-
ben / ihre Kindelein nicht nehren
können / so mus man aus der noth
ein Tugent machen. Vnd damit
die Kindelein nicht verderben /
andere Ammen bestellen. Man
mus auch nit meinen / dz es gleich
souiel /

soniel / die Amme sey geschaffen
wie sie wölle / wenn sie alleine das
Kind nehren kan. Fürwar nein/
Sondern es gehört viel darzu / ein
rechtschaffene Sengamme zube/
stellen / Als nemlich / in was alter
sie sein sol / etc. wie sie sol geschaffen
sein vñ andere ding mehr / etc. weil
es aber hieher nicht gehört / Son/
dern für die Weiber mehr denn
für die Menner / so wil ich darvon
weiter nicht sagen / Dis mus ich a/
ber vormelden / das an den Seng/
amen mehr gelegen den man gley
ben kan / vñ gleichwol die Eltern
so nachlessig seind / mit bestellung
derselben dz sich darob zuerwun/
dern ist / das wir so nachlessig mit
vmbgehen / da wir doch auff Er/
den kein grössern vñ lieberrn schatz
haben / denn vnser Kinder wie in
dem Propheten Esaie stehet / kan Cap. 49.
auch ein Mutter ires Kindeleins
vergessen dz sie sich nit erbarme v/
ber den Son ires leibs / etc. Noch
dennoch nehrē sie die Mütter / nit
D iij alleine

alleine nit selber / sondern nemē zu
Amen w3 sie kriegē kōnnē / sie seind
from oder böse / tūglich oder vntūg
lich / gehen also viel Terrischer vn
vnfleissiger mit diesen dingē vmb /
denn mit den jungen Pferden o /
der Jagthunden / Denn da einer
ein Pferd oder Jagthundt wil
auffziehen lassen / daraus er ver
hofft etwas guts zuwerden / Bes
sielet ers nicht einem jeden / Son
dern sihet sich wol vnnnd fleissig
vmb / das er einen rechtschaffenem
dazu bekomme / so dazu tūglich
ist. Drumb aus solchem denn er
folget / das die Kinder bisweilen
solchen Ammen nachschlahen / vn
so vbel geraten / das man an inen
viel vnrats erleben vnd sehen müs
se / Drumb mag man die rede des
weisen Mannes Phauorini wol
mercken.

Ich mus hier auch ein wenig
gedencken / das die Eltern / son
derlich die vnuerstendigen vnnnd
einfeltigen zuthun pflegen das sie
die

die Kinder nicht fein mit massen/
vnd zu ordentlicher zeit Speisen
vnd zutrencken pflegen / denn er/
liche füllen ihre Kinder mit speise
stets vnd immer wie eine Wurst/
Desgleichen mit Trincken lassen
sie die Kinder solches in sich
geuthen vnd gießen / vnd weil die
Kinder von Natur irer hitz hal/
ben gerne viel Trincken / Wo man
inen nu solchs nit weret / gewonet
sie das in sich gießen also sehr / das
sie gehen mit auffgeblasenen vnd
donenden Beuchen wie die Pau/
cken / vnd von solchen vnordentli/
chen füllen / wissen als denn die
Kinder nicht wenn sie sath sein/
pfropffen vnd gießen also immer
in sich / das sie dadurch von jugent
auff gefressig / seu ffig vnd vnerse/
tig werden / welchs inen nachmals
ir lebenslang gerne anhanget / Ja
sie werden hiemit in ihrer Jugent
vnd gesundheit auffs hefftigste
verlegt vnd geschwecht / Derhal/
ben sollen vernünfftige Eltern

D v hierin

hierin auch fürsichtig sein / vnd
die Kinder mit feiner messigkeit
ernehmen vnnnd auffzihen ler-
nen.

Hier mus ich auch der Klei-
dung nicht vergessen / Nach dem
etliche Eltern die Kinder gar zu
geringe/etliche aber gar zu leicht-
fertig vnd hoffertig zu Kleiden
pflegen / Gar nicht Kleiden oder
gar zu hoffertig vnd vnd christlich/
wie man jetzt sihet das man in die
Hosen bis auff die Schue / vnnnd
inen die Kleidunge wie die zörigen
Landknechte zutragen pflegen/
machen lest/die werden keine ver-
stendige Eltern zuerkennen ge-
ben/ Es ist eine feine nötige weise/
Wenn man die Kinder fein rel-
lich vnd sauber in Kleidung vnd
wartung helt / denn man spüret
hierin ein fleissig auffsehen der El-
tern / vnd das sie die Kinder von
Jugent auff zu vrelligkeit ziehen/
damit sie dessen bis ins alter ge-
wonen

wonen sollen / Es stehet ein Men-
schen vber die mas vbel an die vn-
sauberkeit / man spüret auch hier-
durch lessigkeit vnd faulheit / das
man auch sein eigen Leib nicht
wol wil / Vnnd S. Bernhardus
pflēge zusagen / das ein schmut-
zig vnd vnsauber Kleid / ein ge-
wisser Zeuge wer eines faulen vnd
tregen Menschen. Drumb ver-
stellet vnrelligkeit die hübschten
Kinder / Vnnd die etwas vnge-
stalt / zieret die relligkeit hinwie-
der.

Denn was hat ein Kind für
ansehen wenn es vngewaschen/
ungekempt / vngegurt / Item/
zuröttelet / zurludelt vnnnd bes-
chmutzt daher zeucht / das man
ein eckel vnnnd graw darob hat/
Ist solches nicht ein gewis anzei-
gen vnachtsamer fauler Eltern/
die selber nicht viel relligkeit vnd
zucht achten / etc. Ob man sie
wol nicht so herrlich Kleiden
kan / so zieret doch ein Kind dis/
Wenn

Wenn sie fein gesaubert / erstlich
am Leib/darnach an ein Hemd
lein oder Röcklein / etc. daher ge-
hen/vnd man die Kinderlein ler-
net das sie solchs fein rein behal-
ten/Was hat dis für ein schön ge-
stalt wenn man Kindern gleich
zurschnitzte vnd köstliche Kleider
machen leßt / vnd offte aus köstli-
chem guthen/ Ja wol aus Seides-
nem Gewant / Die Kinder aber
nicht gewent werden solchs zuscho-
nen/ vnd sich darbey reiniglich zu
halten / Sondern solches mit vn-
flat beides aus der Nasen vnnnd
Wunde/beschmiren vnd bes Flecken
das sie gleissen wie ein Firnes oder
Harnisch/sich auch damit im Kot
vnd Staub herumweltsen / etc.
Darumb hierin fürwar auch ein
fleissiges auffsehen in solcher euf-
serlichen auffziehung wil gehal-
ten seyn/ So bringer auch die rel-
ligkeit vnd sauberkeit den Kin-
dern gesundheit vnd guten ver-
stand/ da sonst hauptwehe/ zene-
weh/

weh / vnd andere wehtagen aus
vnsauberkeit entstehen / Es ge-
hört aber hieher zu solcher berur-
ter Lehr die Ciuilitas morum, die
man teglich inn vbung mit
den Kindern haben vnd treiben/
Vnd müssen sich die Eltern zum
Spiegel für den Kindern dersel-
bigen auch gebrauchen / Sonst ge-
het es nach dem gemeinen sprich-
wort / Wie die Aeltern singen / so
thun auch die Jungen. Dis sey
nungung von leiblicher nottürff-
tiger aufferziehung.

Nun wollen wir weiter hören
vnd hiermit wider zum Text kom-
men des Euangelij vnd sehen/
was vns das erste Stück des E-
uangelij lernet. Weil zuvor ge-
dacht des Exempels Josephs vñ
Marie / das sie so fleissig Jerlich
nach Gottes befehl den Tem-
pel besucht / vnd das Kind Jhesu
im zwelfften Jar mit dahin
genomē / mit welchem sie allē Chri-
stlichen Eltern eine rechte lehre vñ
Exempel fürgesteller. Primus

PRIMVS LOCVS

Euangelij.

Das vierde Capitel.

Dies Capitel lehret wie man die Kinder zum aller ersten wenn sie ein wenig zum verstande komen vnd reden lernen / das Gebet / Gottes erkenntnis vnd furcht / teglich lernen vnd darin aufferziehen sol.

Der Eltern fürnehmstes Ampt welches ihnen von Gott geboten vnd befohlen / ist / Das sie ihre Kinder also aufferziehen sollen / das sie für allen dingen auff Gottes erkenntnis angewiesen werden / vnd lernen erslich zu Gott beten / auch sich für Gott fürchten / denselben lieben / vnd sollen die Eltern mit solcher aufferziehung

hänge nicht seumig sein / oder sich
also entschuldigen / das die Kin-
der noch so Herrisch vnd Jung/
wüsten jetzt viel drumb / Wenn sie
ein 6. 7. oder 8. Jar erreichten/
denn wolten sie solchs mit ihren
anfahen / da könten sie es besser
verstehen vnd fassen / Bey leibe
nein / solche entschuldigung mus
nicht sein noch gelten. Denn dies
weil der Mensch mit alle seinen
richten vnd trachten / von Jugend
auff / zum argē geneiget ist / Nach
besage der Schrifft / so haben die
Eltern dennoch zuschaffen gnug/
wenn sie es gleich in beide Hende
nemen (wie man saget) das sie der
bosheit wehren vnnnd stewart an
den Kindern / Vnd können der-
halben zu zeitlich nicht anfahen/
vnd wil von nöten sein / das die
Eltern / so Kinder haben / erstlich
an in selbst anheben mit guten Ex-
pempeln / vnd ein fein messig ein-
gezogē Christlich vñ züchtig leben
füren / nicht stürmig vnd zornig /
Sondern

Gene. 6. 9.
Cap.

Sondern senffemütig vnd gütig
sein / vnd sich mit allem fleis vor-
sehen / das sie oder jr Gesinde nich-
tes Gottlos vnd vnzüchtiges re-
den / thun oder handeln / damit
die zeitliche vnd vnschuldige Ju-
gent durch solch ihr böß Exempel
möcht geergert / verführt oder ver-
derbt werden / Wie den gar leicht-
lich geschehen kan / dieweil die Ju-
gent nicht anders fehet wie ein
frischer Zunder / vnd von wegen
der bösen verrückten Natur alles
zeit lieber dem argen denn dem
guthen nachfolget / dasselbige
thut vnd ausrichtet.

Zu dem so behalten die Kin-
der ehe vnnnd lenger / was sie mit
den Augen sehen / denn was sie mit
den Ohren gehört haben / Der-
wegen sie auch bequemer vnd bes-
ser mit Exempeln denn mit vie-
len Worten zu Tugend vnd Er-
barkeit können gezogen werden /
etc. So zeiget der H^{er} Chr^{ist}
sus auch ein schreckliche straffe
vber

Über solche Eltern vnd andere die
ihre Kinder mit ergernis ergern.
Wer dieser gernigsten einen er-
gert / dem wehre besser das ein Matth. 18.
Mülstein an seinen Hals gehendt
were / vnd er ersenfft mitten im
Meer / da es am tieffsten ist / Da-
rumb sehen die Eltern nur eben
zu / damit sie ihre Kinder vnd Ge-
sinde recht vnd Christlich lehren/
ihnen gute Ebenbilde mit wor-
ten vnd wercken fürtragen / da-
mit sie nicht in solche vrtheil vnd
straffe Gottes fallen / denn sie ha-
ben fürwar ein schweren stand/
vnd ein hohes Ampt / das in von
Gott befohlen ist / über ihre Kin-
der / für die sie auch rechen-schafft
geben müssen / am Jüngsten Tage
für Gottes gericht. Wol nu denen
Eltern die ihr Kinder recht vnd
Christlich auffziehen / vnd die nie-
erger machen mit iren bösen Ex-
empeln. Wehe aber denen die es
hin lassen gehen / der züchtigung
nicht achten / der Ruthen scho-
nen /

nen / den Kindern böse Exempel
mit Worten vnd Wercken fürtra-
gen / die werden mit iren Kindern
ein schwere Straff leiden müssen /
denn man pfleget zu sagen / Die
Eltern können an iren Kindern
verdienen / Entweder den Himmel
oder die Helle.

So sol nu die Eltern das Ex-
empel so hier im Euangelio stehet
dessen verursachen vnd sie darzu
treiben / weil wir hören. Als das
Kind Ihesus 12. Jar alt ist ge-
wesen / seind sein Eltern nach dem
Gebot Gottes aber auff's Oster-
fest hinauff zum Tempel gangen
vnd haben den Knaben Ihesum
mit ihnen hinauff gefüret. Das
ist nu das herrlich Exempel für
die Eltern / das sie auch ire Kin-
der von Jugend auff Gottes Wort
lehren / sie zur Predigt vnd rech-
tem Gottes dienst führen vnd treis-
ben / Auch anhalten das sie es fleis-
sig hören vñ bewaren oder behal-
ten /

ren / Auch das sie fleissig vnd offe
beten / den Catechismum fleissig
lernen vnd mercken / vnd Got
recht lernen erkennen. Denn das
die Eltern das Kind Ihesum mit
sich gen Jerusalem gefurt / haben
sie nicht gethan / aus not oder ge
zwang des Göttlichen Gesetzes/
darumb das Christus ein H^{er}re
ist des Gesetzes / Sondern das sie
allen Eltern ein Christlich vnd
gut Exempel geben / daraus sie
sich erinnern solten / das dieses ihr
fürnembstes Ampt sey / das sie ire
Kinder von Jugend auff zu Gots
tes fürcht vnd rechtem erkentnis
Gottes halten vnd gewöhnen sol
ten.

Solche fromme Gottfürchtis
ge Eltern sind auch gewesen / El
kana vnd sein liebste Hanna / wie
im 1. Samuel. am 1. geschriebe
n sthet. Denn Elkana mit seinem
Hausgesindlein des H^{er}ren
Haus zu Silo zu seiner zeit
L ii auch

auch fleißig besucht hat vnd nach
dem sein liebste Hanna vnfrucht-
bar / hat sie bey solchem / Gottes
dienst durch ihr embsiges Gebet er-
langet / das sie Schwanger wor-
den / vnd den Samuelem nach-
mals geboren / denn sie endlich mit
ihre hinauff zum Hause des H^{Er}r-
ren gefüret vnd ihm dem H^{Er}ren
wiederumb gegeben / weil er vom
H^{Er}ren erbeten ware / der her-
nach ein trewer Prophet vnd heil-
iger tressentlicher Priester des
H^{Er}ren wurde.

Das nu die Eltern in solcher
außerziehung wie vormeldet mit
den Kindern allen iren möglich-
en fleis furwenden sollē / So höre
man was den Eltern in der heili-
gen schrift beuohlen vnd außer-
leger wird / Im 5. Buch Moisis
am 6. vnd 11. Cap. stehet. Höre
Israel / der H^{Er}r vnser Gott ist
ein einiger H^{Er}r / vnd solt den
H^{Er}ren deinen Gott lieb haben /
von

von gangem Hertzgen / von gan-
zer Seele / von allen vormügen/
vnd diese wort die ich dir heute ge-
biere / soltu zu hertzgen nemen / vnd
solt sie deinen Kindern scherffen
vnd danon reden / wenn du in dei-
nem Hause sitzest oder auff dem
wege gehest / wenn du dich nieder
legest oder auffstehest.

Prover. 23. Las nicht ab dein
Kind zu züchtigen / denn wo du
ihn mit der Ruthen hawest / so
darffestu ihn nicht tödten / Du
hawest ihn mit der Ruthen / aber
du errettest sein Seel von der Hel-
len.

Prover. 22. Thorheit steckt
den Kindern in ihrem Hergen/
Aber die Ruthe der zucht wird sie
ferne von jm treiben.

Prover. 29. Ruthe vnd straf-
fe gibt weisheit / aber ein Kind jm
selbst gelassen / schendet seine Mut-
ter.

Prover. 13. Wer seiner Ruch-
ten schonet / der hasset seinen
Son / Wer ihn aber lieb hat / der
züchtiget ihn balde.

Psalm 119. HErr wie wird
ein Jüngling seinen weg vnstreff-
lich gehen. Wenn er sich helt nach
deinen worten.

Prover. 19. Züchtige deinen
Son / so wird er dich ergerzen / vnd
wird deiner Seelen sanfft thun.

Syrach 30. Wer sein Kind
lieb hat / der helt es sters vnter der
Ruchen / Das er hernach freude
an ihm erlebe. Wer sein Kind in
der zucht helt / der wird sich sein
frewen / Wer aber seinem Kinde
zu weich ist / der klaget seine stris-
men / vnd erschricket so offft es weis-
net / Ein vorwener Kind wird
mutwillig wie ein Pferd. Zerle
mit deinem Kinde / so mustu dich
hernach für ihm fürchten. Spiele
mit ihm / so wird es dich hernach
betrüben. Scherze nicht mit jm /
auff das du nicht hernach mit ihm

crav.

trawren müstest/ vnd deine Zeene
zu lert kieren müssen. Las ihm
sein willen nicht in der Jugend/
vnd entschuldige sein thorheit nit.
Beuge ihm den Hals weil er noch
jung ist/ Blew ihm den Rücken
weil er noch klein ist/ auff das er
nicht halsstarrig vnd dir vnge-
horsam sey.

Syrach am 16. Grewe dich
nicht das du viel vngeratener kin-
der hast/ vnd poche nicht drauff/
das du viel Kinder hast/ wenn sie
Gott nicht fürchten/ verlas dich
nicht auff sie/ vnd traw nicht auff
ir vermügen/ denn es ist besser ein
from Kind/ denn tausent Gott-
lose/ vnd ist besser ohne Kinder
sterben/ denn Gottlose Kinder
haben.

S. Paul. Ephe. 6. Ir Vater
ziehet ewre Kinder auff inn der
zucht vnd vermanung zum H^{er}e
ren. Item/ 2. Timo. 3. Weil du
von Kind auff die heilige schrift
L iij weisest/

weistest / Kan dich dieselbige vnter
weisen zur seligkeit / durch den
Glauben an Christo Ihesu. Dies
se erzelte Sprüche geben den El
tern zu aufferzihunge der Kin
der gar schöne lehren.

Man sehe was von Abraham
geschrieben stehet / Gen. 18. vnd
wie ihn Gott rühmet mit diesen
worten.

Ich weis er wird beuehlen sei
nen Kindern vnd seinem Hause
nach ihm / das sie des H^{er}ren we
ge halten / vnnnd thun was recht
vnd gut ist / auff das der H^{er}re
auff Abraham komen lasse / was
er im verheischen hat / Das solt nu
allen Eltern ein Exempel sein /
das sie auch dahin sehen vnd ge
decken / Gottes hulde zuerlang
en / das sie ihre Kinder in rechter
furcht vnd erkenntnis Gottes auff
erzogen / Denn aufferziehen sol
nicht anders sein / denn lehren /
straffen / regieren vnd zehmen /
Vnd ob schon hierinnen die El
tern /

tern / allen ihren müglichen fleis
thun / sollen sie auch wissen / das
sie dazu bedürffen Göttliche hülff
vnd beystand / auff das die Kinds
der recht vnd Christlich auffgezogen
werden / vmb welche hülffe sie
auch Gott bitten müssen.

Wie Abraham seinen Sohn
Isaac gezogen / zeiget sein gehorsam
/ das er auch das Holtz / dar
auff ihn der Vater nach dem ge
heis Gottes opffern wolte / selber
hingertragen. Gen. 22.

Wie Abraham auch sein Ges
finde vnterweiset / so lis das 24.
Cap. Genesis / von seinem from
men eltesten Knecht / wie treulich
er seines Herren befehl / mit der
freyheit Isaacs ausgericht habe /
Wie nun Abraham seinen Sohn
vnd Gesinde zur furcht vnd er
kennis Gottes gezogen / Also ha
ben auch gethan Isaac vnd Ja
cob. Wie im ersten Buch Mose zu
lesen.

¶ v

Sihe

3. Reg. 2.
Cap.

Sihe vnd mercke/wie trewlich
der liebe David seinen Son Sa-
lomon vnterweiset / auch was er
ihme für seinem ende für befehllich
gabe/das er nachmals alles trew-
lich verbrachte.

Lib. Iob. 1.
Cap.

Der liebe Job hat seine Söne
vnd Töchtere auch in Gottes
fürcht erzogen / Drumb truge er
für sie so grosse sorge / das sie sich
am H Erren nicht versündigten.

Wie Jonadab sein Kinder er-
zogen vnd dieselben ihres Vaters
Gebot nach seinem Tode gehalten
haben / welchen gehorsam Gott
selbst preiset. Da von lese man das
35. Cap. im Propheten Jeremie.

Wie was trewlich vermanung
vnd lehre der alte Tobias seinen
lieben Sohn den Jungen vnter-
weiset / Auch wie Tobias der Son
der lehre so trewlich nachkomet /
Lis das Buch Tobie / sonderlich
das 4. 5. Cap.

Der

Der Priester Matathias hat
seine Kinder auch inn Gottes
furcht erzogen / Drumb verma-
net er sie in seinem Alter vnd für
seinem Tode / das sie trewlich vnd
bestendig bey des H^{errn} Wort
vnd Gesetz solten bleiben / vnd ihr
leben darbey zusetzen.

Lib. 2. Macc.
2. Cap.

Man betrachte die herrliche
Geschichte der sieben Söhnen der
einigen Mutter vnd Widwen / die
auch also von der Mutter in Got-
tes furcht erzogen. Das / als sie
auffs greulichste von dem Tyran-
nen Antiocho gemarrert worden.
Seind sie doch gleichwol auff er-
manung der Mutter bestendig
blieben.

2. Maccab.
7. Cap.

Gantz trewlich vermanten die
Eltern ihre Tochter Saram / da
sie dem jungen Tobie vermahlet
wurde / Das sie ihren Ehemann in
allen Ehren halten / vnnnd ihm
stets gehorsam sein solte / Des-
gleichen seine Eltern solte sie lie-
ben / Das Haus vnnnd Gesinde
recht

Tobie 10.

recht regieren / vnd sich in allwege
züchtiglich halten / welchs sie auch
getrenlich gethan.

Daniel. 13. Die Gottfürchtigen Eltern
der Susannen / erzogen vnd vn-
terweisten solche ihre Tochter nach
dem Gesetz des HERRN.

Dionisia / ein edle vnd Gott-
selige Christin / die vmb Christi
willen getödtet worden / Diese hat
einen Son gehabt / so noch forcht-
sam vnd Jung / Maioricus ge-
nant / den sie Gottfürchtiglich er-
zogen / Vor ihrem ende hat sie ihn
angesprochen / vnd trewlich ver-
manet / ir zugehorsamen / vnd ge-
saget / Gedencke mein Sohn / das
wir im Namen der heiligen Drey-
faltigkeit in der Mutter der Chri-
stlichen Kirchen getaufft sein /
Darumb las vns das Kleid vn-
sers heils nicht verlieren / damit
nicht / wenn der kômpt / der vns
zur Hochzeit geladen hat / vns
ohne das Hochzeitliche Kleid fin-
de / vnnnd zu den Dienern sage /
Werffers

Werffers in die eufferste finsternis
hinaus / Diese peen / so sich nimer
ender / ist zu fürchten / Das leben /
das nimmer auffhöret ist zu wun- Histo. Eccle.
D. Casp. Hen-
dion, lib. 2.
Cap. 26.
schen / etc. Diese trewliche verma-
nung / hat den Son gestercket / ist
auch hernachmals der Mutter ge-
horsam gewesen / vnd solcher treu-
licher vermanung nachkommen /
vnd auch ein Werterer Christi
worden.

Blandina / eine Gottselige
Christin zu Lugdun / hat ihren
Son auch in Gottes forcht erzog-
gen / Als er nun ein bestendiger
Christ war / vnd vmb Christi wil-
len solte den Tod leiden / hat ihm
sein Mutter auff's herrlichste ver-
manet vnd getröstet / willig zu-
sterben / welches er auch gerne ge-
than / Geschehen vnter der Regie-
rung des Römischen Keyser's An-
thonij Veri / welche Blandina nit
lange hernach vmb Christi willen
auch getödtet worden. Fulgo. lib. 6.
Cap. 10.

Selicitas /

S. Ambrosi-
us in sua con-
tione.

Selicitas / eine frome Christin
zu Rom / hat ihre sieben Söhne in
erkenntnis Christi aufgezogen /
Darumb sie auch mit solchen Sö-
nen geduldig den Tod umb Chris-
ti willen gelieden haben. Gesche-
hen im jar Christi 164. Der Sö-
ne Namen sind diese / Ianuarius,
Felix, Philippus, Sylvarius, Alexan-
der, Vitalis, Martialis.

Eusebius lib.
s. Cap. 12.

Eine Ersame Frau von A-
delichem Geschlecht / die die Krie-
ges Knecht / in ihrer flucht / mit ihren
zweyen Töchtern fahen solten /
vnd gen Antiochiam führen / Als
solches die Mutter / so sehr schöne
mit ihren Töchtern war / gesehen /
vnd derwegen ihr / vnd ihrer Töch-
ter ehre fürchtet / vermanet sie die
Töchter / Sagende / Ihr wißet in
was Gottes fürcht / ich euch erzo-
gen / etc. Item / Diese böse Buben
solten vns nun an vnsern ehren
schenden / vnd vns gemein mach-
en / Das wolle Gott nicht / wir
wollen ehe lieber sterben / denn vn-
ser

ser schambaffte Glieder / die
Faum der Wind angewebt / diesen
Gottes leßtern vbergeben / Sind
also in ein starck fließent Wasser /
so zugegen war / gesprungen.

Als der Römische Keyser Lu-
cinius 40. Kriegsknecht so trewe
bekenner vnd Ritter Christi war-
ren gang nackt / im winter auff
ein zugefroren Teich setzen ließe /
Das sie alda vmb Christi willen
erfrieren mußten / Vnd da die an-
dern Tod / vnd man die todten
Cörper mit einem Wagen von
dannen wegfüren wolt / war noch
einer so gar starcker Natur / am
leben / der het können darvon
komen / Aber sein Gottselige Mut-
ter war zu gegen / die trat zu ihm
sagende. O Lieber Sohn / ver-
bringe die Gottselige Reise / mit
deinen mitgesellen / bleib in diesem
Reisen nicht dahinden / damit du
auch nicht für Gott dem H^{ern}
geringer vnd kleiner denn ande-
re erscheinst. Geschehen / Anno
Christi

Bassilius Ma-
gnus in sua
contione.

Christi 320. Da Lucinius grew
liche verfolgung wieder die Chris
ten vornam.

In Centuria

4. Cap. 12.

Als der Landpfleger Asclepi
ades den theuren Christen Roma
num gewulich vnd viel felzig mar
tern lieffe/ hat er begeret das man
einen Knaben aus der Christen
Kinder von 7. jaren her bringen
solte/ den hat Romanus in gegen
wertigkeit des Landpflegers ge
fraget/ vnd gesaget/ Lieber Son/
Welches ist die warheit/ Sol man
den Herrn Christum / vnd durch
Christum den Vater ehren / oder
sol man viel Götter anbeten / Da
Antwort der Knabe / das Chri
stus warer Gott mit dem Vater
were/ Vnd man solle die Abgötter
nit anbeten/ Als hierzu der Lan
dpfleger sich entsetzt/ fragt er/ Wer
den Knaben solchen Glauben ge
lehret? Da saget er/ seine Mut
ter / Da lies er die Mutter auch
fürfoddern / vnd in ihrer gegen
wertigkeit / lies er den Knaben
mit

mit Riemen auffß greulichß peitschen / des die Mutter gar nicht geachtet. Als man dem Knaben auch die Haut auff dem Kopffe abgeschunden / hat ihn die Mutter getröst / vnd gesagt / Er solte gedültig sein / er würde balde anstat der abgeschundenen Haut / die Krone der Werterer tragen. Bald drawete der Tyran / Romanum mit dem Knaben zuuerbrennen / Darumb hat ihn seine Mutter geküßt / vnd gesagt / Das er frölich zur Warter gehen solte / Also ist ihm das Heupt abgeschlagen / das hat die Mutter in Schoß genommen / vnd an ihr Brust gedrückt.

Also sihet man aus diesen Historien / Wie die lieben Christen dazumal ihr Kinder in Gottes erkentnis erzogen. Denn weil sie fromme gleubige Leut für sich gewesen / haben sie ihre Kinder im rechten Glauben so trewlich erzogen /

§

gen /

gen / das beide Eltern vnd Kin-
der den Herrn Christum / bis
auch in Tod bekand haben / vnd
sich fur keiner gefahr gefürchtet/
wie dis nachfolgende Exempel
auch anweiset.

Raffinus lib.
2. Cap. 5.
Eusebius lib.
2. Cap. 5.

Zu Edessa / in der Stad Mes-
sopotamia waren viel Gottseli-
ger Christen / Diesen allen hat der
Arrianische Keyser Valens die
Kirche verbotten / Da es aber für
den Keyser kam / wie die Christen
in gemein / ihre versamlung / auff
dem freyen Felde hetten / vnd alda
Gottes wort handelten / Verdros
es ihn so sehr / das er seinen Stad-
halter Modestum ins Angesicht
schlug / dieweil er dem befehl nach
an solchem ort die Christen nicht
vertrieben hette / Darumb ihm
ferner befohlen war vom Keyser /
Die Christen in irer versamlunge
zu vberfallen / vund zu tödten /
Modestus wiewol er ein Heyde /
dennoch lies er den Tag zuvor die
Christen verwarnen / das sie sich
an solz

an solchem ort nicht finden lassen
sollen / Aber das Volck war viel
ernstlicher / auch in grösser anzahl
denn zuuor / Eilten sie zu der ver
samlung / damit ja keiner erfund
den / der die verfolgung schewen
oder versäumen möchte / welches
alles der Stadthalter gesehen / Zu
dem sihet er auch ein Weib / so
schnel von irem Hause eilen / das
sie es vnbeschlossen gelassen / auch
ihren Schleyer nach Weibischer
weise / nicht / von wegen des eilens
auffgesetzt hatte / Sie führete auch
ein kleines Kind bey der Hand /
damit drang sie durch die Reissi
gen / vnd durch des Stadhalters
Trabanten. Als solchs der Mo
destus gesehen / lies er das Weib
vor sich bringen / die fraget er /
warumb sie also eile / da sagt sie /
Zu der versammlung der Christen /
Der Stadthalter sagt / Weist
denn nicht das ich darumb kom
men / die alle zu erwürgen ? Sagt
das Weib / Ich weis es wol / vnd

S ij eile

eile darumb so sehr/das ich solches
nicht verseume/etc. Hierauff fra-
get er weiter / Was sol dir denn
das Kind mit? Antwort sie/ Da-
rumb dz es auch mit mir ein Aer-
terlein wehre zu diesem herrlichen
angenehmen Tode. Als solchs der
Stadthalter gehört / hat er dem
Kriegesnolck geboten umbzuke-
ren / Ist nachmals für den Key-
ser gangen / vnd gesagt / O Key-
ser / Wenn dirs gefelt / wil ich ger-
ne den Tod leiden. Aber deinem
befehl nach wider die Christen zu
handeln / Kan vnnd wil ich nicht
thun / Hiemit erzelet er dem Key-
ser den handel / was er gesehen / stil-
lete auch hiemit des Keyfers zorn
vnd grim / Geschehen Anno Chri-
sti 370.

Man sihet jetziger zeit wie ge-
meiniglich die Eltern dahin se-
hen / vnd sich in grosse sorge vnd
mühe stecken / das sie möchten gü-
ter vnd Narung zuwegen bring-
en / das ihre Kinder nach ihrem
Tode/

Tode/ Reichthumb vnd vnters
haltung haben möchten/ Solchs
sage ich nicht das es vnrecht den
Kindern zum besten / güter zu
wege zubringen. Wenn man es
nur mit Gottes hülffe/ segnen vnd
guten gewissen / thut / Aber man
sehe das man den Kindern für al
len dingen diese güter vnd Reich
thumb verlasse / die sie zur selig
keit fördern mügen. Vnd nicht
solche güter die sie von der selig
keit abfñhrt. Vnd sollen die El
tern die folgenden Sprüche wol
beherzigen / So werden sie dar
durch gewisset/ was für güter den
Kindern am nützen vnd besten
zunorschaffen sein.

Cyprianus Sermo. 1. de Elemo.

Der ist nicht ein Vater/ Son
dern ein verderber seiner Kinder
der ihn nicht also vorstehet/ das er
sie vor allen dingen mit Gottes
fürcht Reich mache/ der mehr sich

§ iij

bemüß

bemühet/wie er sie mit grossen zeit
lichen gütern/als mit dem ewigen
vorsehe/ seine Kinder mehr dem
Teuffel als vnserm H E X X N
Gott besielet. Ein solcher Va-
ter thut zweifelrig vnrecht. Erst-
lich/ das er seine Kinder nicht
Gotte besielet/ Zum andern/ Das
er ihnen vrsach giebet/ das sie sich
mehr auff Geld vnnnd Gut/ Als
auff den H E X X N Christum
verlassen.

Augustinus Cap. 12. de
10, Chord.

Du sagest aber/ Ja ich mus
meinen Kindern auch etwas be-
halten. Last vns aber sehen/
Was das für eine entschuldigung
sey? Dein Vater hat dir Gede
vnd Gut vorgespartet/ du sparest
es deinen Kindern/ vnd also fort
vnd fort.

Aber auff diese weise / wird
der

der Arme nimmermehr etwas be-
kommen / Warumb gibstu nicht
lieber dem / der dich von Jugend
auff ernehret hat / der auch deine
Kinder ernehren wird / Darumb
thustu viel weiser daran / Wenn
du das deinem GOTT be-
liebst vnd giebest / als das du es dem
Kindern hinter dir lessest.

Augustinus Home. 48.

Du sagest aber / Ich habe
meine Kindlein / damit hab ich
genug zu thun / Lieber sage mir /
Wie stehestu deinen Kindern
für / Du lessest ihnen Güther / die
du hast zusammen bracht / mit
ander Leut Threnen vnd sawren
Schweis / Das heist aber die
Kinder nicht lieb haben / Son-
dern gar tödten.

Wer nur achtung darauff gie-
bet /
S. iij

bet/ wieviel armer leute Kinder/
werdē reich/ wieviel auch dargegē/
denē gros gut vō iren Eltern ge/
lassen wird/ werden zu Betlern?
Dieweil es denn bey Gott stehet/
reich vnd arm machen / Warumb
hastu denn so grosse sorge für dei/
ne Kinder? Warumb reissestu so
viel Gelt vnd gut zu dir / mit vns
recht / das doch deinen Kindern
nicht zu gut komet? Es ist nicht
mehr / denn das du dich selber
marterst / vnd lebst deinen Kin/
dern gewisse verdammis hinder
dir.

Basilii in contione ad diuites.

Sihe dich wol für / das du nit
mit grosser mühe vnd arbeit / viel
zu dir reissest / vnd gibst damit dei/
nen Kindern nur vrsach zu gros/
ser Sünde / vnd beledest dich also
mit zwiefeltiger straffe / Erstlich
das du dein gut vbel gewonnen
hast/

hast / Zum andern / das du deinen
Kindern solch Geld leßest allein
zur Sünde / zum schlemmen vnd
prassen.

Chrisostomus Roma. Cap. 3.

Last vns nicht allein darauff
dencken / wie wir reiche Kinder
nach vns lassen / Sondern viel
mehr / wie wir sie zu Gottes fürcht
außerziehen / denn das ist gewis /
als bald die Kinder vermercken /
das sie Geld vnd gut von den El-
tern zugewarten haben / thun sie
kein gut / Sondern gewöhnen sich
zu aller bosheit vnd mutwillen /
dencken alles durch zu treiben /
was sie nur fürnehmen / von wegen
ihrer grossen reichthümer. Dar-
gegen / Wenn sie sich auff nichts
wissen zuuerlassen / so müssen sie
darauff gedenden / wie sie sich ehr-
lich halten / etwas für die Hand
nemen / damit sich zuernehmen.

S v

Chrisost.

Chrisost. Ibidem.

Da wir nach vnserm tode/vn
sere Kinder Jung vnd vnerzogen
hinder vns lassen/ vnd grosse gü-
ter anerbten / was thun wir an-
ders/denn das wir selber mürwil-
lig vnser Kinder in alles vnglück
stecken? Das wir Feuer zu dem
Feuer thun/ vnd Ole in einen glü-
enden Backoffen gießen/darumb
wiltu reiche Kinder hinter dir
lassen / so gib reichlich den Not-
türfftigen / vnd las ihnen Gott/
nach dir zu einem Zinsman. Da-
rumb ist dis gar ein hochlöbliche
rede vnd that/ von dem Christli-
chen Römischen Keyser Theodo-
sio/ denn als er dem hochgelehrten
Manne Arsenio seine Söne zu le-
ren vnd vnterweisen / vntergab/
hat der Vater ihnen zuvor diese
löbliche gedechteige würdige wort
für gesagt. Wenn sie sich also wür-
den lassen lernen vnd vnterweisen/
das sie Gott vnd sein wort auch
darneben würden für augen ha-
ben/so

Nicephorus
lib. 12. Cap. 23

ben/so würden sie gewis im im Re-
giment löblich nachfolgen / vnd
würde ihr Regiment allen ihren
vnterthanen auffß aller nützlich-
ste gedeien / wo sie aber solches nit
thun würden / so würden sie ohne
grosse gefahr nicht lange vnnnd
nützlich regierē können. Solcher
Exempeln solten die Eltern fol-
gen/ vnd dahin in allewege errach-
ten/ das ire Kinder erstlich für al-
lem in rechter erkentnis vñ forcht
Gottes/darnach in lahr vñ gutem
Künsten möchten auffgezogen wer-
den / wie denn im nachfolgenden
Capitel weiter zusehen.

Das fünffte Capitel.

Das fünffte Capitel lert/wie
man die Kinder zur Schul
vñ zu gute Künste/in alweg
halten

halten vnd ziehen sol / vnd wird
zuuorstehen geben / inn welchem
Jar man die Kinder zur Schuel
geben sol / vnd was jnen lahr vnd
Kunst fur nuz bringe / Drumb ist
solch Capitel mit schönen Exem-
peln beschrieben / auff das beide
Eltern vnd Kinder sich aus sol-
chen zubespiegeln haben / Vnd dz
ich erstlich meine meinung / in wel-
chem Jahr man die Kinder zur
Schuel thun solle / anzeige / So si-
het man doch hierin sein mancher-
ley meinunge verstendiger Leu-
te / Etliche wollen das man sie vn-
ter sieben Jaren in die Schul vnd
zur lahr nicht thun solle / Etliche
wieder sprechen dis vnnnd rathen
man sol sie so bald sie reden kön-
nen / zur lahr halten vnd gewe-
nen / vnd solche deucht mich auch
die beste meinung sein / von wegen
der vrsachen halben / weil die Kin-
der sonst der art vnd Natur / das
sie doch nicht seyren können / wol-
len immer scherzen vnd spielen /
hören

hören vnd sehen sonderlich fleissig
auff / wenn man was lecherlichs
redet oder thut / fassen ein ding /
da man am wenigsten achten im
reden vnd thun drauff gibt / auff's
aller scherffeste. Item / sie lauffen
doch sonsten herum / nemen offte
schaden im fallen / oder mit spie-
len anderer Kinder / Ja lernen
vom Gesinde offte fluchen vnd vn-
züchtige wort / etc.

Drumb acht ich der besser rath
sey / man halt sie immer von Kind-
heit all gemeinlich zur lahr vnd
Schuel / vnd ob der verstand bey
ihnen noch klein / so gewonen sie
doch von Kindheit das sie nicht
anders wissen vnnd meinen / sie
müssen lernen vnd in die Schuel
gehen / da lernen sie auch stille sein
vnd werden fein eingezogen / das
man an ihnen nicht freche wilde
geberde spüret / wie bey andern
Kindern / die man auff der gassen
lauffen / vnd allen mutwillen treib-
ben vnd fürnemen leß. Ob wol
hierin

hierin ein vnterschied zuhalten
sey / Nemlich / das man der Kin-
der gelegenheit ansehen mus / ob
sie auch vor dem siebenden Jar/
schwacheit oder anderer vrsach
halben zulernen anfangen kön-
nen / nach dem sie für solcher zeit
offt mancherley anstös haben / da-
mus man sich nach der gelegenheit
zuhalten wissen / Item / Man kan
auch deßter messiger mit inen vmb
gehen / das man ihnen am ersten
nicht zuviel auffledet vñ furgibt /
darnach werden sich vernünfftige
Eltern vnd Præceptores wol zu-
richten wissen. Etliche wollen /
das man sie für dem fünfften Jar
mit nichte in die Sc. ul thun oder
zur lahr halten solle / das las ich
auch also nicht vnbillich sein / da-
mit sie zu früe nit vbertenbet wer-
den / sonderlich wenn grobe vners-
farne Gesellen vber solche zert-
liche Kinder kommen / die eines
listigen Ingenij sein / die ein ding
bald fassen vnd behalten / vnd
man

man als denn jnen jmer mehr vnd
mehr auffgeben / vnnnd das mit
schelten vnd steupen von jnen for-
dern wil / Solche Kinder werden
denn also im anfang verderbet/
werden der Schuel vñ lahr feind/
lauffen daruon / oder lernen mehr
aus schwang / furcht vnd vnlust/
denn mit lust vnd willen / darumb
sollen die Eltern besehen / das sie
die Kinder solchen Schulmeistern
befehlen / die die Knaben lustig
vnd willig zur lehr behalten / mit
freundlichen gaben / vermanung-
en / mit loben vnd dergleichen /
das sie also ein lust zur lahr vnd
Schuel in jhnen erwecken. Derwe-
gen gehört hterin ein sonderlich
auffsehen / das man nit ein jeden
Schulmeister auffneme / wie der
für die Hand keme / Sondern das
man gewisse kundschaft habe / ob
er wol gelert / Item / gütig / sanfft
mütig sey / das er nicht ein polter-
er vnnnd stürmer / vnnnd der die
Kinder vnd Knaben nicht all zu
gar

gar harte vnd in Tyrannischem
zwange halte/sondern ein Schul-
meister sol sich gegen seine Schüler
wie ein Vater halten / sich keiner
mühe noch arbeit verdriessen las-
sen/ denn sie auch gleich mit hierin
Vater sein/nicht des Leibes/son-
dern des gemüts vnd verstandes/
vnd das die Kinder ihrer zucht
vnd vnterweisung vndergeben/
das man aber hie fragen wolte/
ob man denn die Kinder in Schu-
len nicht straffen vnd mit Ruthen
schlahen solte / hierwider ist nicht
zuredē/sintemal die heilige schrift
solchs auch für recht anzeigt/wie
zuuor in angezeigten Sprüchen
zusehen/als Proverb. 23. 22. 29.
13. 19. So sagt Syrach auch/
Wer sein Kind lieb hat / der helt
es stets vnter der Ruthen / etc.
Drumb Lycon / der Troaden/
fische natürliche Meister / so zu
Rom in grossen ansehen/vnd ein
Zuchtmeister vund Lehrer der
Kinder war / Dieser sagte / Die
Rute

Rute were neben dem Brod den
Kindern so nötig / als dem Pfer-
de die Sporen neben dem Futter.
Derhalben mus ein fürcht sein/
weil oft der mutwill vnd nach-
lässigkeit gros / doch sollen die
Schulmeister nicht so gros recht
vber die Kinder haben / wie die
Eltern denē diese bemelte sprüche
am meisten gelten. Drumb wil
alle mas hierin fūrgewendet wer-
den / Erstlich / freundliche verma-
nung / sanfftmutig drawen / vnd
es mus gestrafft sein / das mans
ohne zorn vnd zornige bewegung
thue / In solchem werden sich ver-
nūfftige vnd gelerte Praeceptores
wol zuhalten wissen / Lehrer doch
S. Paulus zun Ephes. Ir Vez-
ter reizet ewre Kinder nicht zu
zorn / das sie nicht schüchter wer-
den / Drumb sollen Eltern in der
Straff nicht so grob sein (wie
man oft im zorn mehr thue / den
von nöten) So ist es bey den Hei-
den vor vnzimlich gehalten wor-
den /

G

den /

den/wenn man mit den Kindern
so grausam gehandelt hat / wie
man denn liest von einem Rö-
mischen Ritter Anyon genand/
als derselbige seinen Son mit Ru-
then strich / das er daruon starb/
seind die Römer so hart auff ihn
erzürnet worden / das sie ihn auff
den Marckt furten/vñ beide jung
vnd alt mit Griffeln stachen/her-
ten ihn auch erwürget / vngeacht
des Ritterstandes so in der Key-
ser Octavius nicht mit gewalt
aus solcher gefahr entledigt hette.
Wie nu die Eltern mas halten
sollen / wieniel mehr ein Schul-
meister / Denn mit Tyrannischer
gewalt faren / wil keinem Schul-
meister gebüren / wie denn Eras-
mus Roterodamus ein Exempel be-
schreibet von einem Tyrannischen
Schulmeister / zu welchem ein Va-
ter ein Sohn von 13. Jar in die
Schuel gethan / vñnd hatte der
Vater demselbigen Schulmeister
ohne das zuvor viel wolthat er-
zeiget/

zeiget/ etc. Nu hatte der Schulmeister einen andern Knaben so sein gefreundter / der wurde dem gedachten Knaben feind / schrieb vnd befleckte andern Knaben ire Bücher mit Dinten / zustrach ihn ire Kleider / zog seinem Nachbar einen Zapffen aus dem Weinfasse das der Wein hinlieff / vnd trieb vberaus viel Bubenstück / Solchs alles wurde dem gemelten Knaben auffgelegt / do er doch daran vnschuldig / Derwegen ihn der Schulmeister teglich so vbel handelte / das es kein Hender grewlicher machen konte / vnd hat des armē vnschuldigen Knabens entschuldigung bey dem Schulmeister kein stat finden können / denn er ihn des Tages zwir nackter ausgezogen an ein Seile gebunden / vnd auffß grewlichste gegeißelt / ihm auch Menschen Kot in Mund streichen lassen das der Knab tod Franck worden. Solchs wolt sich der Schulmeister endlich weis

G ij brens

brennen / schrieb den Vater von
der harten Franckheit seines So-
nes / das er ihn solt heim holen/
vnd nach dem der Sohn endlich
wol wider gesunt / vnd es dem Va-
ter nicht anzeigen dorffte / ist er
doch hernach ein lange zeit so gar
erschrocken vnd forchtsam gewes-
sen / das sich der Vater besorgen
müssen / er würde die zeit seines
lebens nicht wieder zu sich selber
kommen. Was solche Tyranny
den Knaben zum studirn für lust
vnd liebe bringe / wolle ein ver-
nünfftiger selber ermessen.

Vnd weiter / weil Lahr vnd
Kunst ein schöne gabe Gottes/
auch den Leuten so gelert vnd et-
was erfarn / aus dem staube hilfft
vnd solchen zu ehren vnd narung-
en helffen kan / so wil von nöten
sein / das man es alles erst auch in
Gottes namen ansahen / Drumb
wil es den Eltern erstlich gebüren
zu Gott für die Kinder zubeten/
das

das derselbige liebe GOTT zu sol-
chen Tempel den ersten stein legen
wolte/ vnd den Kindern sein gna-
de verleihen/ damit sie mit der zeit
seiner heiligen Kirchen/ dem ge-
meinen nutz/ Land vnd Leuten
Christlich/ nützlich vnd wol möch-
ten vorstehen/ vnd ihr Ampt dar-
zu sie beruffen werden/ trewlich
vnd fleißig ausrichten/ Denn S.
Jacob sagt/ das alle gute vnd vol-
kommene gaben von oben herab
komen/ vnd Kurtz zuvor sagter/
So jemandes vnter euch weisheit
bedarf/ der bitte sie von GOTT/
der da giebet einfeltiglich jeder-
man. Item/ der Psalm sagt/ Wo
der HERR nit das Haus bauet/
so arbeiten die Bawleute verge-
bens/ aus welchem Klar erschei-
net/ das wir on Gottes gnad vnd
segen/ nichts fruchtbars thun
noch ausrichten können/ derwe-
gen man auch sihet/ das die Kin-
der oft lange zeit studirn/ aber
doch wenig ausrichten vnd zune-

Wunder

G iij

men/

men / so es doch weder an dem fleis
noch an dem verstant gemangel
hat / vnd solten billich die Chris
sten nicht allein in dem / Sondern
auch inn allem andern thun vnd
vorhaben / den Namen Gottes
fleissig anrufen / Vnd können die
Eltern auff solche weise beten.

Allmechtiger / Ewiger / Barm
herziger Gott / Schöpffer Him
mels vnd der Erden / der du mich
aus lauter gnade gesegnet / vnd
mir Kinder gnediglich bescherest
vnd gegeben hast / Ich bitte dich
durch deine grundlose Barmher
zigkeit / du wollest mir ein solch
Hertz geben / das ich denselben
mit guter lehre vnd Exempeln /
inn aller Gottseligkeit fürgehen
möge / auff das sie weder mit wor
ten noch mit wercken von mir ge
ergert werden / Sondern das ich
sie fleissig zur Schuel / GOTTes
wort / zucht vnd aller erbarkeit
halte / Ihnen aber gib deinen heil
igen Geist / dz solcher same nit ver
traut /

Frucht/ sondern gute frucht bringe/vñ also in guten fruchte vñ allen Christlichen tugenden wachsen vnd zunemen / zu lob vnd ehr deines heiligen Namens / erhaltung deiner Kirchen/ vnd zu nutz vñ besserung aller Menschē/durch Ihesum Christum deine liebē Son vnsern Herrn vñ Heyland/ Amē.

Vnd das ich erstlich ein schrecklich Exempel anzeige / damit die Eltern gewarner/das sie die Kinder von Gottes furcht / Item/ von der Schuel vnd lahr nicht abhalten/ Item/ das auch die Kinder sich nicht gewöhnen auff den Gassen vmb zulauffen vnd alle leichtfertigkeit treiben/ weil man genug erfahrt viel vnfalls/ der den Kindern begegnet in solchem mutwilligen vmb lauffen / da werffen sie offft ein ander löcher inn die Köpff/ stechen einander/ oder schlagen einander die Augen aus dem Kopff / oder thun einander an ihrem Leibe also schaden / das

G iij

manches

manches vmb seine gesundtheit
kompt / Item / sielauß ins kalte
Bad / da etliche denn ertrinken /
oder nemen schaden durch klet-
tern / steigen / springen / vnd der-
gleichen schedliche dinge / darob sie
sich verletzen / die Arm vnd Bein
zubrechen / vnd hiermit den El-
tern hertzleid vnd grosses betrüb-
nis machen. Solchs nu alles ist
des Teuffels nachstellung / denn
es ihm leid das die Kinder gesund
vnd lebendig bleiben sollen / Da-
rumb auch wo Gott durch die lie-
ben Engel / die Kinder vnd vns
nit gnediglich beschützte vnd be-
schirmete / vermöcht niemand für
ihm zubleiben. Also beweiset auch
folgent Exempel des Teuffels ge-
walt vnd bosheit. Zu Hammel
in Sachssen an der Weser / ist der
Teuffel am Tag Marie Magda-
lene vngesehr für 192 Jahren in
Menschlicher gestalt sichtiglichen
auff der Gassen vmbgangen / hat
gepfieffen vnd bossen getrieben /
viel

viel Kinder / beides Kneblein vnd
Mägdelein an sich gelockt / vnd
zum Stadthor hinaus gefurt an
einen Berg / da er dahin komen / *Fincelius III.
1. Von wun
derzeihen.*
hat er sich mit den Kindern / der
sehr viel gewest / verloren / das nie-
mand gewust / wo die Kinder hin-
kommen sind / solchs hat ein Mäg-
delein / das von ferns nachgefol-
get / ihren Eltern angezeigt / Ist
derwegen bald auff Wasser vnd
Land an allen orten fleissig nach-
forschung vnd bestellung gesche-
hen / ob die Kinder vielleicht gesto-
len / vnd hinweg gefurt weren
worden / Aber es hat kein Mensch
noch niemals erfahren können /
wo sie hin komen weren / Solches
hat die Eltern hoch bekümmert /
vnd ist ein schrecklich Exempel
vber die Sünde / Solches alles ist
beschrieben in dem Stadtbuch zu
Hammel / da es viel hoher Leut
selbs gelesen vnd gehört haben.

Was nun Lehr vnd Kunst
den Kindern / wenn sie zu erfar-

G v nent

nen Menschē werde/ fur nutz bringe/
sihet man aus folgenden Exempeln/
denn weil ich zuvor gemelt/
das es nit allein gut ist/dz man den Kindern Reichthumb
hinderlasse/ vnd sie darbey röl-
pisch vnd vnerfahren ja wol Gott
los gnug darzu bleiben leß/ das
ihnen denn solchs mehr zum ver-
derben denn zum gedeyen gered/
Item/die reichthumb auch leicht-
lich können entwand vnd genom-
men werden / Als durch Tyrans-
ney / Krieges gewalt / durch ein-
fall der Rauber/durch Diebstal/
Brand/Wasser/wucher vnd der-
gleichen fellen / da dargegen die
guten Künste wieder durch Rau-
ber/Diebe/Brand noch Wasser/
oder gewalt genommen werden
können / man neme denn einem
das leben darzu / so mercke man
die folgenden Exempel / daraus
man sihet / wie es gelerten leuten
genützet / vnd wie sie auch bey ho-
hen Potentaten gehalten wor-
den.

Als

Als die Aethylenenser das ge-
biere vnd Regiment vber dz Meer
inne hatten / vnd von ihnen erliche
der ihren abgewichen vnd abfel-
lig worden waren / haben sie ihn *Aelianus lib.*
nachmals diese straff auffgelegt / *7.*
das solche ihre Kinder nicht lesen
noch schreiben / noch die freyen
Künste lernen durfften / vnd ver-
meinten / das ihnen solchs die höch-
ste straff vnd schande sein würde /
das also ihre Kinder / aller lahr
vnd freyen Künste jr lebenslang ge-
rathen mussten.

Da Aristippus der Philoso-
phus durch einen erlitteren Schiff-
bruch an das Rodiensische gestar-
dich kam / ist er in die Schul gang-
en / vnd alda von der Philosophia
disputirt / darüber viel geschenck
dazu bekommen / Da ihn aber *Vitruuius*
erliche seiner Landsleut fragten / *lib. 5.*
so noch heymat reisen wolten / ob
er den seinen nichts entbieten wol-
te? Sagt er / Sie solten seinem Va-
terland verkünden / das er sie ver-
mante jr Kinder solche zerrung

vnd vorrath zuuerschaffen / die
mit inen könten in not des Schiff-
bruchs aus dem Meer schwim-
men / Also hat der weise Man zu-
uerstehen geben / das dis der Rint-
der beste zehrung vñ Kleinot / das
sie gelert sein / denn dadurch könn-
ne man allenthalben bey ehrlich-
en Leuten ankommen vnd för-
derung haben.

Als der König Demetrius die
Stad / darin der Philosophus
Stilpo Megaricus gewonet / er-
öbert hatte / vnd der Philosophus
gefangē für den König gebracht
war / fragt er ihn / ob er auch et-
was von den seinen verloren het-
te? Sagt er / nichts / denn dieweil
ich meine Kunst vnd Lehr noch
habe / kan ich mich noch dardurch
ernehren vñ vnterhaltē. Drumb
saget recht der weise Man Demo-
critus.

Eruditionem & doctrinam non
aliter quam aurum ubiuis terrarum
in maximo solere esse pretio. Meint
das

Bruso. lib. 3.
Cap. 31.

das lahr vnd geschickligkeit einem
Gelerten Menschen in allen lan-
den fördert vnd fortbringer.

Diogenes der Philosophus/
der hat die lahr jedermenniglichē
mit solchen worten sehr gelobet/
vnd darzu gereizet/ denn er pfleg-
te zusagen/ das die lahr vnd kunst
den jungen Leuten brechte nüt-
zigkeit/ zucht vnnnd messigkeit/
Den alten aber ein trost vnd freu-
de/ den armen brechte sie Reich-
thumb vnnnd vnterhaltung/ den
Reichen aber ehr vnd ruhm.

Bruso lib. 3.
Cap. 31.

Crates Thebanus Cynicus/
der ist auff einen sehr hohen ort in
der Stad entpor getreten vnd ge-
saget.

Quorsum ruitis homines, qui om-
ne studium in pecunijs collocatis.
Filiorum uero, quibus eas relinqua-
tis, nullam curam habetis. Also hat
der weise Man die Eltern gestraf-
fet/ die allein dahin gedencen/
wie sie den Kindern grossen vor-
rath vnd güter samlen/ aber das
sie

Plutar. in lib.
de educ. lib.

sie in lahr vñ guten künsten mocht
ten außferzogen werden / da bes
kümern sie sich am wenigsten
drumb.

Cicero in libello de Senectute
sagt / das die guten künst vñnd
vbunge der tugent / die besten waf
fen vñd gewehr des alters weren /
denn zu waser zeit diese recht ge
braucht würden / so brechten sie al
le wegen manchfeltigen nutz / vñd
were solcher zu keiner zeit nicht
verlassen.

Aelianus de Ael. lib. 4. Philippus der Macedonische
Var. histor. König / hat den Aristotelem inn
lib. 4. grossen ehren gehalten vñd reich
lichen begabt.

Pontanus lib. 29. Sein Son der König Alex
ander / hat auch sters viel gelehrter
de liberalit. leut bey vñd vmb sich gehabt / vñd
Cap. 29. sehr wol mit gaben vñterhalten.

Pontanus de Prolomeus der Egyptische
liber. Cap. 29. König / der hat die gelehrten Leut
mit dienstgeld an sich gezogen /
vñd ihnen darneben herrliche ges
schencke geben.

Cnaus

Cnaeus Pompeius Magnus, der
vbertreffliche gebietende Römer/
hat alle gelehrte Professores zu Ro/
dis gehört / vnd darnach sie alle
reichlich begabt.

Sabell. lib7.

Cap. 5.

Vespasianus der Römische Key
ser / der hat gelehrte Leut sehr ge
liebt / vnd hat zum ersten georde
net / das man den Lateinischen
vnd Griechischen Rectoribus jer
lichen ein Sum Geldes aus der
Silberkammer geben muste / Vi
delicet annua centena, Er hat auch
die guten Poeten mit grossen ga
ben begabt / da ein Liberey oder
Bibliotheca in seinem Reich durch
Brand vnd Fewr / schaden genom
men / hat er sie wiederumb auff
sein vnkosten auff's herrlichst wie
der angericht.

Suetonius &
Blondus.

Aelian. Hadrianus / Als er ver
nommen / das etliche alte Præcepto
res zu Rom gewesen / die alters hal
ben /

ben / oder von langwiriger mühe
so sie in Schulen gebraucht vnd
fürgewand / vmb ir gebürliche be-
soldung nicht mehr ohn beschwe-
rung inn Schulen lesen konten /
Pontanus de libera. Cap. ii hat er sie also mit Reichthumb be-
gabt vnd gesagt / das sie ihr leben
nu besser vnd vnrüger lenger vn-
terhalten solten.

M. Antonius Pius / Dieser Rö-
mische Herr / hat nicht allein den
gelerten Leuten dienstgelt geben /
Sondern sie mit grossen gaben
auch begabt / also hat auch gethan
der Alexander Seuerus, Idem Pon-
tanus.

Der fürtreffliche Keyser Ca-
rolus Magnus / hat nicht allein
gelerte Leut geliebet vnd reich-
lich begabt / Sondern er ist auch
für sein Person fürtrefflichen ge-
lert gewesen / er hat ein hohe Schul
zu Paris gestiftet / vnd darin
den Edlen vnd armen Knab-
en vnterhalten. Do ist er ent-
lich dahin kommen / Drumb mus-
sten

sten ihm die jungen Knaben vnd
Gesellen / so er Clementem den
Schottē vñ Waldo dem Schwa-
ben befohlen hett / Brieff vñ vers
auch dergleichen Schrift bring-
en / wolt doch sehen was sie geler-
net herten / da fand er das die ar-
men Kinder jr bestes gethan hat-
tē / der Reichen vñ Edlen hettē der
wollust des Leibs aus gewartet /
sich nicht fast vmb die Bücher be-
kummert / da stelt er die Armen
besonder auff die rechten seiten
vnd sagt zu ihnen / habe danck mei-
ne Sōne / ihr habt meinem befehl
gnug gethan / seid mir gehorsam
gewesen / ihr müßt grosse Herrn
werden / die besten Pfründ vñ
grosse Bistumb müssen ewer sein /
ich wil euch an den Hoff nemen /
zu Rethen vnd Hoffmeistern ma-
chen / darnach keret er sich auff die
Lincke seiten zu den Reichen vnd
Edlen / sprach zu ihnen im zorn /
Ir harten vnd vngerathen crö-
ftet euch des Reichthums vñ A-
dels

In Chronica
Auenti. lib. 4.

dels ewrer vorfarn/habt die Key
ferliche Maiestat gennehet / seie
ihrem gebot vngehorsam / gewes
sen/dieselbige verachtet / Gott sol
mein Zeuge sein / bessert ihr euch
nicht / solt jr von vns nichts denn
schwere straff vnd vngnad zuge
warten haben / damit sich andere
daran zustossen wissen.

Iacob. Spie=
gel in Aene=
am Syluium.

Sigismundus der Römische
Keyser / als er von etlichen seiner
Fürsten vud förnembsten gestrafs
fet/das er die gelerten Leut / die
geringer Geburt / also herrlich
halte vnd verehren mochte? Ant
wort er / Warumb solt ich sie nit
lieben vnd verehren/weil die Na
tur vnd vernunft sie gemacht an
dere zuubertreffen / Also gibt dies
ser weise löbliche Keyser den ge
lerten Leuten herrliche ehre / ob
sie wol der geburt vnd des Stam
mes nach gering zuachtē / vñ sihet
nicht dahin / das andere die ehre/
den hohen vnd Adelichen gebur
ten zuschreiben / Die grossen Ade
lichen

lichen Leute haben ihr Wappen
an Heusern vnd Wenden / vnd in
ihren Schilden gemalet / die Ge-
lerten aber haben ihr Lehr / weis-
heit / vnd ansehen im Gemüth / da-
rumb wie die Natur vnd rapper-
keit des Gemüts ansehnlicher vnd
fürtrefflicher denn der Leib ist / al-
so auch die geschicklichkeit vñ weis-
heit ist besser denn leibliche Güter.

Carolus Crassus der Franck^{er} *Rauisus.*
reichische König / hat auch den
Gelerten Leuten viel Förderung
gethan / vnd sie darzu Bücher zu
schreiben fleissig vermanet.

Der König Ferdinandus hat *Pontanus de*
sehrlichen grosse Sum geldes auff *liberal. lib. 29*
die Gelerten gewendet / so Professo-
res zu Neapolis gewesen.

Der Papst Nicolaus 5. der
hat stets viel gelehrter Leute bey
sich gehabt vñ die auff's aller herr *Ibid. ut supra*
lichste vnterhalten / vnd ihnen dar-
neben grosse geschenck gegeben.

Was die löblichen Hochgebore-
nen Fürste von Sachsen bey Men-
schen

H ij

schen

schen gedenccken bis hieher bey ho-
hen vñ andern Schulen vñ geler-
ten Leuten gethan vñ noch thun/
darff nicht gros beschreibung/
denn es gnugsam bewust vñ am
Tage / wie zwar andere Fürsten
vñ Herrn des Römischen Reichs
nicht viel minder gethan haben.

Vnd das ich auch weniger
Exempel gedencke / wie die Veter
fleissiglichen die Kinder zur lahr
vñ Kunst gehalten / so findet man
bey den Historicks / dz die Griechē
als kluge vorsichtige vñ weise leu-
te fleissig gewesen / vñ jrē Kindern
die bestē leut zu Schulmeistern vñ
zuchtmeistern zugegebē / Also hat
Achilles Phenicē gehabt / Agamem-
non Nestorem, Hector Polidaman-
tem, Telemachus Menelaum, Alex-
ander Aristotelem, Antigonus Ze-
nonem, Homerus Progioapidem,
Virgilius Silonem, Cícero Diodo-
rum. Item, Augustus Apollodorum,
Tyberius Theodorum, Traianus Plu-
tarchum. Von welchen sie nicht
allein

allein in guten Künsten / sonder
auch inn allerley ehrlichen sitten
vnd tugenden seind gelert vnd un-
terwiesen / vnd also durch ire fleis-
sige unterweisung zu grossen tref-
lichen vnnnd Namhafften Aden-
nern vnd tewren Helden worden.

Man lisset von Carone Censo-
rio / das er seinen Son selber zum
allerfleissigsten gelert vnd unter-
wiesen / vnd seine Kinder keinem
frembden Meister vertrauen wol-
len / Gleicher gestalt hat Keyser
Augustus / die beyde / so er zu Sö-
nen erwelt vnd angenommen / ganz
trewlich vnd fleissig gelert vnd un-
terwiesen / vngeacht / das er sonst
mit hohen vnd wichtigen geschaff-
ten des Reichs ist beladen gewesen.

Es seind auch bey den Rö-
mern nicht allein die Knaben in
grosser zucht / guten Künsten vnd
sitten auffgezogen / sondern auch
die Meglein ehe das sie zu ihren
manbaren jaren kommen / darzu

H ij

man

man denn ein ehrliche geschickte
vnd tugentliche Matron erweh-
let / welche der ganzen freunds-
schafft Kinder vnter ihre zucht
genommen / dieselben erslich die
Lateinischen / folgent die Griechi-
schen sprach / leglich auch viel fei-
ner sprüche / vnd denn die freyen
Künste / sampt allerley erbarkeit
vnd guten sitten gelert vnd vnter-
wiesen hat / vnd wenn derselben
Kinder etwas verbrochen / wenn
sie sind erwachsen gewesen / hat
man sie mit Aels heuten geschla-
gen / die andern mit Ruten gesteu-
pet / aus welchen denn feine treff-
liche vñ wolgezogene Leut worden.

Die Griechen aber haben ein
Gesetz gehabt / das man den jünge
Gesellen / weñ sie im alter vnd lehr-
etwas haben zugenomen / feine al-
te tapffere / Gelerte Menner zu
Lehrmeistern hat aus dem gemei-
nen Beutel bestellē müssen / welche
auff ir sittē vñ wandel fleissig ach-
tung gebē / wie man den in Tuscias
vnd

vnd Massilien auch gethan / vnd
wird geacht / das aus solchen al-
ten vnd löblichen brauch die Vni-
uersiteten / welche vnter Carolo
Magno ihren anfang genomen/
herkomen sind. Solchen brauch
hat der treffliche Römer Serto-
rius inn Hispania angerichtet/
das man hat der Jugend müssen
zucht vnd Schulmeister verord-
nen / vnd dieselben aus dem gemei-
nen Fisco oder Kasten besolden.
Der gros Alexander Macedo hat
etlich viel tausent junger Knab-
en in Griechenland geschickt / das
sie derselben rechte sitten / gute
Kunst vnd Kriegs gebrauch lernen
solten.

Der Keyser Traianus hat
5000 geschickter Knaben / in dem
ganzen Reich / aus dem gemeinen
Beutel in guten Künsten aufferzi-
hē lassen / vñ solchs nach dem gebot
des Lycurgi / welcher dem Lace-
demoniem gebot / das sie solten der
Jugend / gelerte / frome tapffere
leute

leuthe aus den furnembsten des
Rathsverordnen / die sie Poedonoa
mes nennen musten.

Die Egypter haben ihr Kin-
der lassen die Rechenkunst vnnnd
Geometriam lernen.

In Creta musten die Kinder
erstlich die veterlichen Gesetz vnd
Landes gebrauch / folgent die lob
geseng der Götter / vnd leglich der
grossen vnd thewren Helden ehr-
lich vnd Manliche thaten / aus-
wendig lernen / vnd nicht allein
her zu sagen / Sondern auch zu
singen wissen.

Sabellicus
lib. 3. Cap. 3

Philippus der Macedonier
König / hat schriftlich bekant/
er habe sich nicht allein hoch ge-
frewet / das ihm sein Son Alexan-
der geborn / Sondern auch von
wegen / das er einen solchen geler-
ten Man / als den Aristotelem ge-
habt hab / den er seinen Son zu
unterweisen vñ lehren vbergeben
Konnte / wie er denn auch sein Pres-
ceptor worden.

Also

Also hat auch nit grosser sorg
Paulus Emilius gehabt zu vnterwei-
sung seiner Kinder / welcher / da
er einen grossen raub vnd schatz
aus Macedonien erobert / hat er
aus solcher reicher beut nichts ge-
nommen / denn die Königliche
Liberey die er seinen Kindern zu-
gestellt / Den er grössern fleis vnd
sorge gehabt / das seine Kinder in
freyen Künsten gelert vnd erfah-
ren wurden / denn das er sie mit
grossem Reichthumb Reich ma-
chet.

Idem, Sabell.

Wie Aemilius seinen Kindern
den Werckzeug (als die Bücher)
dardurch sie desto fruchtbarlicher
im studirn fort faren konten / ver-
schafft hatte. Also hat Portius Ca-
to der Junffrmeister / sich selbst zu
einem Schulmeister seinen Kin-
dern fürgestellt / mit solcher seiner
vnterweisung vnd lehre / hat er
seinen Kindern als ein Vater
nichts heiligers noch nützlicher
erzeigen können.

Idem, Sabell.

H v

Die

Die Griechen haben ihre Kün-
der nicht allein in der Poeterey
vnd Musica / sondern auch in al-
lerley freyen Künsten / mit höch-
stem fleis vnterweisen lassen / vnd
welcher am meisten in solchen Kün-
sten zugenomen / der ist am sehr-
sten vnd meisten gelobt worden /
sonderlich aber haben sie in dem
lesen / schreiben / singen vnd fech-
ten die meisten zeit zugebracht.

Item / Plato hat auch ver-
ordnet / das die Jugend solte für-
nemlich in der Musica vnterwie-
sen werden / damit sie die andern
vnd schweren studia desto leicht-
licher vnd mit mehrerm lust be-
greiffen möchten. Welches denn
auch Pitagore gefallen / der es da-
für gehalten / das nichts beque-
mers kondte erdacht werden / be-
trübnus vnd andere schwermüti-
ge gedanken zuvertreiben denn
die Musica / darin sich denn die
Griechen wunderbarerlicher weise
geübet haben / wie man von Ti-
motheo

motheo lieſſet / das derſelbig ein
ſonderlicher Muſicus geweſen ſey/
Derwegen er auch von ein Schü-
ler / ſo zuvor von ein andern ge-
lernt / zwifach Gelt genomen hat/
von den andern aber nur halb ſo
viel.

Die Perſen laſſen ire Kinder
ſo ſchön vnd heilig auſſerziehen/
mit ſolchen freyen ſitten vnd Kün-
ſten vnterweiſen / das einer ſagen
muß / man Künre es ſchwerlich beſ-
ſer machen / durch vnd durch / von
einem alter zu dem andern / Da
müſſen ſie bald / weil ſie noch jung
ſeind / lernen die gerechtigkeit eh-
ren / fördern vñ gros halten / das
böſ von dem guten / vnd das recht
von dem vnrechten erkennen / dar-
nach Reiten / Schieſſen / werffen /
in die weert lauſſen / vnd ſonderlich
im reden warhafftig ſein / die ſpei-
ſe aber / ſo die Kinder gebraucht iſt
ſo ſchlecht vñ gering geweſt / dz ſie
Kaum damit den hunger ſtillē kön-
nen / habē zuweilē ein grün Kraut /
darnach

darnach Saltzwasser vnd Brod.
essen/ vnd damit müssen gesetiger
sein/ vnd ist vnter ihnen ein solche
grosse scham vñ zucht gewest / das
sie öffentlichen vnd für den Leu-
ten nicht haben dorffen aus spey-
en vnd die Nasen schneugen/ son-
dern dasselbige heimlich thun müs-
sen/ Sie haben auch in gegenwert
ihrer Eltern nicht dürfen nie-
der sitzen / man het sie denn solchs
zuuor geheissen / vnd da sie gleich
ihren geburts tag begangen/ wel-
ches denn bey iuen das gröste vnd
fürnemlichste Fest gewesen / so ist
ihn doch nicht gestatter/ Wein zu-
trincken / vnd so es geschehen / so
wer es für ein grosses laster gehal-
ten vnd angezogen / Vnd damit
es ja alles züchtig vnd ehrlich zu-
gieng/ ward durch ein Gesetz ver-
boten / das sich keiner dorfft na-
cker sehen lassen / vnd wenn es ge-
schahe / so hat er dadurch das le-
ben verwirckt.

Die Römer haben sich geflies-
sen/das

sen / das sie ihre Kinder fleißig ha-
ben rechnen lernen lassen / vnd da-
für gehalten / das die sinne des
Menschen dar durch sehr gescherff-
et werden / Dargegen andere die-
ser Kunst zum grossen teil vnwis-
send gewest / denn die Tracenser
nicht vber vier wissen zuzelen / die
Griechen vnd Persen nicht vber
zehnen / vnd ist sonderlich einer Me-
letides genant / so grob vnd vn-
uerstendig gewest / das er vber
fünff nicht hat zelen können ler-
nen / die Albaner haben nit vber
hundert gezelt / wie man denn bey
vns Teutschen vnter den Baners-
leuten auch findet / welche vber ein
Mandel oder Schock nicht zelen
können / Es haben auch die Rö-
mer ein zeitlang vber hundert vn-
tausent nicht zelen können.

Keyser Carol Magnus hat
seine Kinder also auffgezogen /
das sie erstlich in den freyen Kün-
sten der lahr vnterwiesen worden /
wie er denn auch war / vnd so bald
sie ers

Casp. Hedion
lib. 7. Cap. 3.

sie erwachsen hat er sie nach Frey-
ckischer art reiten lernen / vñ der
gewehr vñ Waffnen sich gebrau-
chen / die Töchter mussten gewoh-
nen / mit Wollen vñ Spinnen
vmbzugehen / damit sie mit müß-
sigkeit nicht faul wurden / Er hat
auch ein solche sorge für die Kin-
der gehabt / das er daheim nimer
asse / sie saßen denn bey jm / die Sö-
ne Ritten neben jm / vñ die Töch-
ter folgten jm nicht gar von wei-
ten / vñ wurden von dem letzten
glied der gewapnenen verhüter.

Hier solte ich auch Exempel
setzen / von frommen gehorsamen
Kindern / die in Schulen vñ im
studiren fleissig gewesen / weil aber
die Welt allwege nicht allein bey
denen so Gottes erkenntnis / son-
dern auch bey den Heyden viel
treffliche gelehrte Leute gehabt /
vñ noch heut zu Tage derer ge-
nugsam Gots lob verhanden /
derer Bücher vñ Kunst reich-
lich

lich am Tage / werden derselben
Bücher vnnnd Scripta herrlich
zeugnis vnd Exempel gnug ge-
ben / wie sie ihren Eltern vnnnd
Præceptoribus gefolget vnd im stu-
diren fleißig gewesen.

Ich mus auch hier meldung
thun / das die Eltern billich sol-
ten die Kinder das lernen lassen /
dazzu sie lust haben / Sonderlich
wenn die Knaben erstlich ihre
principia wolgefasset / vnd nu in
hohen Schulen vnd Faculteten
gedencken fort zuschreiten / dar-
umb können die Eltern von dem
Knaben erfahren / worzu sie am
besten lust hetten / Auch sollen sie
sich mit den Schulmeistern vn-
terreden / zu welchen studijs man
sie ihrer gelegenheit nach halten
vnd fördern solte / wie denn ein
woluerstendiger vnnnd Gelerter
Schulmeister / der mit einem
Knaben ein zeitlang inn der
Schulen vmbgegangen / leichtlich
seint

sein gurdüncken anzeigen kan/
denn das man einen zu dem zwin-
gen wolte/ das wieder seinen wil-
len vnd neigunge/er auch kein ge-
schickligkeit zu solchen haben wür-
de/ wurde mit geringem frucht
hierin gestudirt werden.

Derwegen so wird Appollo-
nius/ein fast gelerter vnd berüm-
ter Man/in dem gelobet/ ob er
wol vmb Geldt lehret/ behielt er
doch keinen Schüler/ er wer denn
zur Kunst der wolredenheit ge-
schickt/ vnd konte einen Oratorem
aus im machen/ die andern schickt
er ihren Eltern wieder heim.

Gleicher gestalt lobet man
auch den hochberümbten Keyser
Traianum / welcher wie vorge-
melt gebot vnd verordnet / das
man alle Jar aus dem gemeinen
Kasten fünff tausent Erbarer
Knaben auffziehen / vnd zum
Studirn verlegen solte / aber nit
wollen gestatten / derselben einen
etwas

etwas anders lernen zulassen/
denn darzu er lust hette / dieweil
es gewönlich vergebens / wie ges
melt / was man einem wieder sei
nen willen / oder seiner Natur ein
dringen wil / Es verderbet auch
nicht wenig Knaben / wenn man
sie jetzt dieses / jetzt ein anders ler
nen leßet / oder ein Student selbst
also vorwitzet / also das er jetzt in
Iure, darnach in Medicina, bald in
Theologia studiret. Da gehet es
denn nach dem gemeinen Sprich
wort. In omnibus aliquid, sed in toto
nihil. Wenn man meint man wiß
se es gar / so weis man im grund
nichts / vnd wie man auch zusa
gen pflegt / Viel Handwerge ver
derben einen Meister / So ist es
nicht wol möglich / das einer zu
gleich in allen artibus vnd Faculo
teten solte erfahren sein / vnd ob
einer erfunden würde / solte man
wol vnter zehen hundert mal tau
sent kaum einen wider finden.

3

Secundus

SECVNDVS LOCVS
siue Tractatus Euangelij.

Das sechste
Capitel.

In diesem Capitel werden
die Eltern gelehret / wie sie
so gar sorgfältig vnd klein
müchtig ihrer Kinder halben nicht
sein sollen / wenn die sonderlich an
frembden orten / vnd bey andern
frembden Leuten sein müssen / wie
sie wol oft durch wegfürung oder
durch andere mittel inn frembde
Land komen / Wir wollen aber
erstlichen von der verlust des Her
ren Christi aus dem Euangelio
hören / vnd darnach die vrsach /
wie Eltern an ihren Kindern nie
zweifeln sollen / wenn sie gleich
nicht vorhanden / vnd das elend
bawen

haben müssen / wie der ewige Gott
ihr nicht vergift / sie schützet vnd
versorget / So ferne sie nur Gott
fürchten / vnd solchen stets vor
augen haben / auch den Leuten in
frembden Landen vnd orten ge-
bürlichem gehorsam vnd trew lei-
sten.

Es bildet vns aber erstlich die
verlierung des H. Ern Christi
vnd die schmerzliche trawrigkeit
der Mutter Marie / vnd zwar
auch des Josephs ein sonderlich
Exempel fur / des Crentzes vnd
grossen leidens / so Gott seinen hei-
ligen widerfahren lest / Denn wie-
wol die heilige Jungfraw / hoch-
gebenedeiet mit allen gnaden / vñ
ein schöner Tempel des heiligen
Geistes war / vnd vor allen zu den
ehren erwehlet / das sie eine Mut-
ter were des Sons Gottes / vnd
ohne zweiffel auch die gröste lust
vnd freude an ihrem Kinde ge-
habt hat / mehr denn keine Mut-
ter / wie es denn natürlich sein mu-

J ü ste / hat

Luce. 2.

ste/ hat sie doch Gott also registret/
das sie nicht hat müssen eitel Pa-
radis / Sondern viel vnglück/
schmerzen vnd hertzleid an jm ha-
ben. Denn erstlich mus sie ihn elen-
diglich im Stall zu Bethlahem
geben. So tröstet sie auch derwe-
gen der liebe Simeon im Tempel
also / da er saget / Es wird ein
schwerd durch deine Seele dring-
en / das sie dieses segens auch we-
niges trosts gehabt. Drumb fin-
det sich auch ein Creutz jmer nach
dem andern. Denn bald nach den
sechs Wochen mus sie mit dem
Kindelein ins elend nach Eryp-
ten fliehen / vnd da sieben jar blei-
ben / etc. Da sie vielleicht auch von
der zeit an mehr denn gnug creutz
vnd elends / welchs wol nicht be-
schrieben / erdulden müssen / bis
auch endlich auff diese seine ver-
lust vnd hinderstellige vorblei-
bunge zu Jerusalem / welchs für-
war auch nicht das geringste lei-
den vnd schmerz gewesen / wie aus
ihren

ihren worten damit sie den Sohn
im Tempel angesprochen / gnug-
sam zuspüren. Den man gedencke
wie jr mus zu sinn vnd mut gewesen
sein / Es verstehet ein jeder Vater
vnd Mutter wol was es für ein
jammer vnd hertzleid ist / wenn er-
wa ein Kind / das ihnen lieb ist /
vnuersehens von ihnen kompt /
das sie nicht anders wissen / denn
das es verloren sey / vnd irgent an
Leib vnd Leben schaden genom-
men / vnd wenn es gleich nur ein
halben Tag oder Tag lang wert /
hilff Gott was ist da für trawrig-
keit / heulen vnd klagen / vnd gar
kein trost / essen / trincken / schlaf-
fen noch rügen / vnd solcher jam-
mer / dafür sie lieber wolten tode
sein / noch viel grösser wird es wenn
es Tag vnd Nacht lenger weret ?
Da findet sich denn der schmerz
so gros / das ihn ein Tag hundert
Jar lang wird / Drumb sihe die
liebe Mutter Maria auch an /
die erstlich ihren eigenen Sohn
J iij verleuz

verleurt/ dergleichen sie noch kein
anderen / keinen mehr hat noch
haben kan / der allein ihr Son/
vnd sie allein Mutter ist ohn eini-
gen natürlichen Vater / Ja / der
warhafftiger eingeborner Sohn
Gottes ist/ vnd ihr von Gott son-
derlich beuohlen vnd vertrauet/
das sie als die Mutter mit allem
fleis sein warten/ pflegen vnd auff
ihn sehen solt. Denselbigen hat
sie bisher nicht ohn grosse mühe
vnd sorge erzogen / vnd schwer-
lich vnter frembden vnd feinden
verteidigt / das er ein wenig er-
wachsen ist / vnd nu ihre höchste
freud vnd trost an ihm haben sol/
vnd sol ihn nun plötzlich verlier-
ren / da sie meiner / sie hab ihn am
gewissesten / vnnnd dürffe der
sorge nicht wie zunor / vnnnd al-
so verlieren / nicht ein oder zwei
Stunden / nicht einen Tag
oder Nacht / Sondern ganzer
drey Tage / das sie nicht anders
kan gedenden / denn sie hab ihn
endlich

endelich vnd ewig verloren / wer
kan hie sagen oder dencken / wie
ihr Mütterlich Hertz darüber
geengstet vnd betrübt sey / die drey
ganze Tagelag / das es wunder
gewest / das sie hat in solchem hertz
leid leben können. Nu ist solch
betrübnis vnd leiden nicht also /
das sie es müsse tragen / als das
ihr ohn gefehr vnnnd ohne ihre
schulde wiederfahre / Sondern
schlegt auch dazu ihr eigen ge-
wissen / das sie mus dencken / wie
GOTT ihr das Kinde beno-
len hat / vnnnd niemand denn sie
darfür antworten mus / Vnnnd
solche stürme daher plagen vnd
donnern inn ihr Hertz / Sihe /
Das Kind hastu verloren / das
ist niemand den dein eigen schult /
den du soltest auff in warten vnd
sehen / vnd keinen augenblick von
dir kommen lassen. Was wiltu
nu für Gott sagen? Das du nicht
sein besser gewartet hast: Das ha-
stu mit deinen sünden verdienet /

J iij vnd

vnd bist nu nicht werd / das du sol-
test seine Mutter sein / ja du hast
verdienet / das er dich vor allen
Menschen verdamme / weil er dir
so grosse ehre vnd gnade gethan /
das er dich jm zur Mutter hat er-
wehlet. So seind vielleicht diese ge-
dancken auch mit zugeschlagen /
wie denn wo angst vnd schrecken /
jimmer ein gedancke vber den an-
dern einzufallen pflegt / drum b sie
gedacht / Sihe der Archilaus He-
rodis des Königs Son ist gewis-
lich ein Tyran wie sein Vater / der
so viel vnschuldiger Kinder in der
Betlehemischen grenze / von we-
gen des Newgebornen Königs
deines lieben Sons hat tödten las-
sen / denselben ist vielleicht dein lie-
ber Son verrathen / hat ihn also
auffgefangen vnd auch wol ge-
tödtet / Ach des grossen elends /
wie haben wir das so jemmerlich
versehen / wie wollen wir das
jimmermehr verantworten ? Gott
wird solchen vnfleis vñd ver-
seumig

seumigkeit gewislich an vns straf
fen/etc.

Da sihestu wie G D T T mit
der heiligen Person der Mut-
ter seines Sons handelt / das ob
sie wol auff's höchsten von im geeh-
ret ist/ vñ also die freude von dem
Son vber die mas gros gewesen
ist / als nie keine Mutter gehabt
hat/ noch greiffet sie Gott also an/
vnd mus des ruhms vnd trosts so
gar entblöset werden/ das sie nun
nicht kan sagen/ ich bin des Sons
Mutter. Zuvor war sie in Him-
mel erhaben/ izt denckt sie sie mus
zur Hellen/ vnd ist in solchen schre-
cken vnd hertzleid / das sie möcht
verzweifelt vnd gestorben sein/
vnd gewünschet haben sie hette
das Kind nie gesehen / noch von
ihm gehöret / vñ also grösser
Sünderthun/ denn je kein Mensch
gethan hat. Sihe / also kan
G D T T mit seinen heiligen han-
deln / das er ihnen ihre freud vnd
trost nimpt/ wenn er wil/ vnd eben

I v damit

damit zum höchsten schrecken leß!
dauon sie ihre höchste freude ha-
ben / wie er auch wiederum danon
kan die höchste freude geben / das
vns am meisten erschreckt / denn
dis ist dieser heilige Jungfrauen
höchste freude gewesen / das sie die-
ses Kindes Mutter worden war /
jetzt aber hat sie kein grösser schre-
cken vnd hertzleid / denn eben von
diesem Son.

Drumb müssen wir es wol fass-
en vnd mercken / warumb die ho-
hen anfechtungen der heiligen len-
te vns fürgehalten werden / auff
das ob vns Gott auch einmal mit
solchen oder dergleichen anfech-
tungen angreifen wolte / das wir
darumb so balde nicht verzag-
ten / denn sihe da Joseph am
frömbsten war / vnd hochgeliebet
wurde von seinem Herrn / kam er
zu der anfechtung / das er vn-
schuldig ins gefengnis geworffen
wurde

wurde darin er lange zeit liegen
vnd leiden muste.

Da der Fürst Josua am Kecke-
sten war / vnd dachre weil GOTT
ihme die Stad Jericho so gnedig-
lich vbergeben / vnd die Feinde
als Heiden darin vertilget / so
wurde er nu hinfort allweg wider
die Heiden den sieg haben. Aber
da die 3000. wieder die kleine
Stad Ai zogen / vnd sie so leicht-
lich von den feinden wurden in
die flucht geschlagen / Hilff Gott
wie wurde da ein anfechtung vnd
Kleinmütigkeit bey Josua vnd
seinem Volck / das er mit den eltes-
ten zur Erden für die Lade
GOTTES fiel vnd also rez-
det.

Ach HERR HERR / was
rumb hastu dis Volck vber den
Jordan gefurt / das du vns mit
die Hende der Ammoriter gebest
vns vmbzubringen? O das
wir

wir weren jenseid des Jordans
blieben/wie wir angefangen hat-
ten/Ach mein HErr / was sol ich
sagen/ weil Israel seinen Feinden
den rücken feret / wenn das die
Cananiter vnd alle einwoner des
Landes hören / so werden sie vns
umbgeben/vnd auch vnsern Na-
men ausrotten von der Erden/
was wiltu denn bey deinem gros-
sen Namen thun. Da ligt der
grosse streitbar Held mit seinem
glauben auch darnieder/der doch
Gottes wort so starck hatte vnd
darauff trogte.

Da David vom Priester Sa-
muel war zum Könige gesalbet/
vnd Gott ein gros heil durch ihn
that/das er den Risen Goliath er-
schlug/ vnd hiedurch erkandte
das ihn Gott sonderlich lieb het-
te/ Da hebt sich erst sein höchste
fürcht vnd todes angst an/das er
von König Saul verfolget/vnd
seins lebens ganz nit sicher war.

Also

Also auch da der liebe Job
am reichsten vnnnd gesegnesten
war vnd Gottes liebster freund/
wie er an solchem reichen segent
Gott darumb erkennen kondte/
do liegt er in einem nu mit Hab
vnd Gut zu bodem/ vnd hat nich-
tes gesundes am Leib vnd Leben
darzu. Aus solchen vnd anderen
anfechtungen/ das GOTT seinen
heiligen begegnen leß/ welches
vber die mas schwer vnd der Na-
tur vntreglich/ erkent man/ das
es GOTT nicht ohn vrsach seinen
liebsten heiligen widerfahren leß/
vnd geschicht ja nicht aus zorn o-
der vngnade/ Sondern aus gros-
ser gnade vnd güte/ damit vns zu
zeigen/ wie ers inn allen stücken
freundlich vnd vterlich mit vns
meine/ vnd wie trewlich er fur die
seinen sorget vnd sie also regieret/
das sich ihr glaube immer je mehr
vnd mehr vbe/ vnd je stercker vnd
stercker werde/ Sonderlich aber
thut ers vmb folgender vrsach
willen.

Zum

Zum ersten / das er die seinen
beware / wider die vermessenheit /
auff das die grossen heiligen / die
sonderliche hohe gnade vnd ga-
ben von Gott haben / nicht dar-
auff fallen vnd sich auff sich selbs
verlassen / denn wenn sie allzeit /
so starck im Geiſt weren vnd
nichts anders / denn eitel freude
vnd süſſigkeit ſolten fülen / moch-
ten ſie zu letzt in die leidige teuſ-
fels hoffart geraten / die Gott
verachtet / vnd auff sich selbs tro-
get. Darum mus es inē also geſal-
zen vnd gemenget werden / das
ſie nicht immerdar eitel ſtercke des
Geiſtes fülen / Sondern vnter-
weilen ihr Glaube zappelt / vnd
ihr Hertz zaget / auff das ſie ſehen
was ſie ſind / vnd bekennen müſ-
ſen das ſie nichts vermögen /
wenn ſie Gott nicht / durch ſeine
lauter Gnade erhalt / Also be-
hält er ſie inn der demut vnder-
tēntnis ihrer ſelbſt / das ſie nicht
ſtoltz noch ſicher werden / auff
ihren

ihren Glauben vnnnd Heiligkeit/
wie Sanct Petro geschach / da er
sich vermas für Christo sein leben
zulassen / Also bekennet der Pro-
phet David / das er auch habe
solches müssen lernen im dreissig-
sten Psalm. Ich sprach da mirs
wolgienge / Ich werde nimmer-
mehr darnieder liegen / Aber da
du dein Anlitz verbargest / er-
schrack ich. Vnd S. Paulus zum
Corinthern klaget / was für ein
gros leiden er in Asia ausgestan-
den habe / da er spricht / Wir wol-
len euch aber lieben Brüder / nicht
verhalten / vnsern trübsal der vns
in Asia widerfahren ist / da wir
vber die mas beschweret waren /
vñ vber macht / also / das wir vns
auch des lebens erwegten / vnd bey
vns beschlossen hättē / wir müßten
sterbē / dz geschach aber darvñ / dz
wir vnser vertrauen nit auff vns
selbs stellē / sondern auff Gott / der
die toden auferweckt. Vñ 2. Cor.
12. sagt er / Das im gegeben sey ein
Pfal

Pfal ins fleisch des Satans en-
gel/ der in mit feustē schlage/ auff
das er sich nicht der hohen offen-
barung erhubē / vnd Gott habe
denselben nicht von ihm wollen
nemen/ ob er wol dreymal darū
geflehet / Sondern habe sich des
trosts halten müssen/ das im Gott
gesagt/ er solte ihm gnügen lassen
an seiner gnade/ vnd durch diesel-
be in schwachheit vberwinden / Da-
rumb ist solche versuchung / den
heiligen ja so not vñd nōtiger/
denn essen vnd trincken/ das sie in
furcht vnd demut bleiben/ vnd ler-
nen allein sich zu Gottes gnaden
halten.

Zum andern / leß ihnen Gott
solchs wiederfahren andern zum
Exempel / beide die sichern zu-
schrecken/ vnd die blöden erschro-
cken zu trösten / die ruchlosen
vnd vnbusfertigen / mügen sich
hierin spiegeln / das sie lernen sich
bessern/ vnd fur Sünden hüten/
weil sie sehen / wie Gott auch mit
den

den heiligen also handelt / das sie
in solche angst komen / das sie nich
tes denn zorn vnd vngnade fü
len / vnd in solchen schrecken fal
len / als hetten sie die schwerste sün
de begangen / die je ein Mensch
möchte gethan haben.

Wie allhie die Mutter Chri
sti mit solchem schweren gewissen
bis in den dritten tag mus kempf
fen / welchs sie beschuldigt / als ha
be sie Gott / seinen lieben Son ver
loren / dergleichen Sünd auff er
den niemand gethan / vnd also
nun nichts / den den höchsten zorn
zu fürchten habe / vnd ist doch
warhafftig nicht solche Sünde /
vnd kein zorn noch vngnad da.
Sonu die frommen hertzen solch
schwer vñ schier vntreglich schreck
en vnd angst vber fellet / was wil
denn werden mit den andern / die
in rechten Sünden rucklos vnd
sicher liegen vnd beharren / vnd
Gottes zorn nur wol verdienen
vñnd samlen : Wie wollen die
R bester

bestehen wenn sie einmal plötzlich
ein angst treffen wird / wie ihnen
alle stunden wol wiederfahren
kan : Wiederumb sollen solche
Exempel dienen / die erschrocke-
nen vnd geengsten gewissen zu-
trösten / wenn sie sehen / das Gott
nicht allein sie / Sondern auch die
höchsten heiligen also hat ange-
griffen / vnd eben solch anfech-
rung vnd schrecken leiden lassen.
Denn so wir in der Schrift kein
Exempel herren / das es den hei-
ligen auch also gangen were / so
könten wirs nicht ertragen / vnd
würde das blöde gewissen immer
also klagen / Ja / ich bins allein /
der in solchem leiden stecke / wenn
hat Gott die fromen vnd heiligen
also versuchen lassen? Darumb
mus es ein zeichen sein / das mich
Gott nicht haben wil / etc. Nu wir
aber sehen vnd hören / das Gott
mit allen hohen heiligen also ge-
handelt / vnd seiner eignen Mutter
nicht verschonet / So haben wir
daran

daran diese Lehr vnd trostung/
das wir in solchem leiden nicht ver-
zagen/sondern stille halten / vnd
warten/ bis er vns heraus hilfft/
wie er denn allen lieben heiligen
geholffen hat.

Zum dritten / Kompt nun die
rechte ursach/ Warumb Gott für
nemlich solchs thut/ Nemlich das
er seine heiligen wil lehren/ wie sie
sollen rechten trost suchen / vnnnd
sich drein schicken / das sie Chri-
stum finden vnd behalten / denn
das ist die Heuptlere im heutigen
Euangelio/ auff das wir lernen/
wie wir den verlorren Christum
in der anfechtunge vnd im leiden
widersuchen vnd finden sollen/ da
er sich erfinden leß / denn das ist
gewis/ wenn die anfechtung vnd
das leiden daher gehet/ dencket
man Christus sey verlorren/ vnser
sey vergessen/ wie es sich denn auch
vnter solcher anfechtung bey vns
nicht anders ansehen leß/ als wolt

R ij

esaus

es aus mit vns sein / da müssen
wir wieder nach dem himlischen
Jerusalem lauffe / vns zur Christ
lichen Kirchen halten im Tempel
zur Predigt des Euangelij ge
hen / mit glauben vnd Christlicher
andacht alda nach Christo sehen /
vnd mit dem Gebet zu Christo
schreien / das Euangelium fleissig
hören / welchs denn Christus sel
ber ist / vnd alda man Christum
auch wieder sieht / da sol man sich
auch mit glauben vnd rechtem
trost der heiligen Sacramenten
theilhaftig machen / damit man al
so Christum wieder finde / vnd als
so neuen trost vnd freude in der
anfechtunge erlangen / Wie wir
sehen das Maria vnd Joseph ge
than / die nach ihrem schmerzlichen
leiden widerumb Christum in
Tempel erfunden / vnd durch die
erfindunge ihres schmerzlichen lei
dens also wider vergessen / vnd die
höchste freude für die vnmeslige
trawrigkeit bekommen haben. Das
man

man hier auch wolte diese einrede
thun vnd sagen: Warumb aber
hat Christus seine Elern in sol-
che grosse betrübniß vnd angst fü-
ren mügen/do er inen sein hinder-
ruck bleiben vnnnd sein fürhaben
wol hette können anzeigen: Wenn
wir die vrsach auch recht bewegen
wollen / so müssen wir bekennen/
das hierinne der H^{er} Christus
hat wollen die vnzeitige vnd vn-
nötige sorge der Eltern anzeigen/
das sie entweder zu sorgfelig / o-
der zu las sein vber ihre Kinder/
vnd können kein mittel treffen/
wie es hie auch gangen/ da sie aus
Jerusalem gingen/ sind sie vnflis-
sig vnd achten das hinderbleiben
des Knaben Ihesus nicht gros/
dencken er werde mit den geferten
wol hernach kommen / das sie die
erste Tagereis nicht sonderlich ge-
sorget/ da sie ihn aber bey den be-
kandten vnd Freunden suchen/
vnd sie ihn nicht finden / gehr der
jammer vnd das grosse schrecken

R ij

an/

an/ vñ komen in solch leid/ das sie
gleich vergessen vñ nit bedencken/
das dis Kind ein Gott vnd Va-
ter im Himmel hette/ der wol auff
solchen seinen Son ein auffsehen
haben/ vnd jm fur allem vnfall
bewaren/ vnd beschirmen würde/
vnd sein Engel senden/ die jm wol
heim geleiten vñnd bringen mü-
ssen/ ja wol da ist das vertrauen
schon dahin/ denn wir spüren/ mit
was seuffzen vnd zittern sie
die Mutter dis wort mus geredt
han/ Ach mein Son/ warumb ha-
stu vns solchs gethan? Ach wie
haben wir dich mit schmerzen ge-
sucht/ denn ob wol eine grosse freu-
de sie vber der erfindunge vberfal-
len/ so hat doch noch das hertz ge-
zittert vnd gebebet/ wie denn ein
plöglliche freude den gehabtten
schmerz vnd das hertzleid nicht
so balde ausleschet/ wie wir an den
lieben Aposteln des H Erren Chri-
sti auch sehen/ da er sich nach seiner
Aufferstehunge des abents ihnen
offen?

offenbaret / das sie gleich furcht
vnd freude bey einander hatten/
vnd für freude nicht bald gleyb-
ten. In Summa wenn die sorge vñ
bekümmernis sich bey vns anhebt/
nimbt sie also zu / das der trost
gar mit vns dahin gehet.

Vnd das ich auff der Eltern
sorge für die Kinder kome / sihet
man auch wie es mit den Eltern
pfleget zugehē / diese liebē auff
höchste ire Kinder wie billich / Da
nun der Eltern höchste vnd größte
sorge sein solte / wie sie ire Kinder
möchten in Gottes furcht vñ rech-
tem erkenntnis Gottes aufferzihe /
das sie erkenneneten / wie sie ihren grös-
sten vnd allerliebsten ewigen Va-
ter im Himmel hetten / der sie hie zeit-
lich vnd dort ewiglich vaterlichen
versorgen wolte vnd kōnte / solche
nötige sorge vnterlassen sie / vnd
nemen dargegen inē die vnnötige
sorge für / das sie immer dahin se-
hen vnd trachten / wie sie ihren
K iij Kin

Kindern fürsparen vnd güter zu
wegen bringen möchten / damit
wenn sie ihnen entfielen / das sie je
bleiben haben möchten / Ob solchs
auch wol nicht vnrecht / wie zuuor
am 4. Capitel gnugsam angezei-
get / So solt man aber bey solcher
sorge / der grössen vnd notwendig-
sten nicht vergessen / vnd solten die
Eltern dahin sehen vnd sagen /
Wolan kan ich mein Kinde nicht
viel reichthumb vnd güter hinder
lassen / so wil ich ihnen den besten
schatz lassen / das sie in rechten er-
kenntnis vnd furcht Gottes von
mir auffgezogen sollen werden /
müssen sie so darüber vns als El-
tern verlieren / müssen darneben
das elent bawen lernen / So bin
ich der hoffnung der liebe Gott
vnd Vater im Himmel / den sie er-
kennen vnd fürchten / der wird
mit ihnen sein / vnd sie veterlichen
im elende / sie sein gleich wo sie kö-
nnen vnd mügen / erhalten. So ist
es so fürwar an dem / das der liebe
Gott

Gott viel mehr auff frome Kint
der sibet / vnd für sie sorget / denn
die Eltern selbst / wie an nachfol-
genden Exempeln sein zusehen.

Da der liebe Jacob in seiner
besten Jugend vom Vater vnnnd
Mutter wegziehen muste / vnd sol-
te nun in einem frembden Land
das elent bawen / dienen / vnd sein
Brod erwerben / von wegen der
feindlichen gremschafft / die sein
Bruder Esau wider ihn truge /
vnd im bey sich den todt geschwo-
ren hatte / Solchem vnfall zuuor
komen / wird er von seinen Eltern
in Mesopotamiam gegen Mor-
genland geschickt zu dem Laban /
der seiner Mutter Bruder war /
dem diente er mit Schaffhüten /
das er wenig ruge vnd rast / tag
vnnnd nacht hatte / in 14 Jaren /
vnd zu letzt wenig danck von La-
ban vnd den seinen brachte / Wie
ihn aber Gott so gnediglich solche
zeit erhalten / im seinen segen am
Weib / Kind vnd gütern reichlich

R v mirget

Genes. Cap.

27. 28. 29.

30. 31.

mit geteilet hat / das lese man weiter in der heiligen Bibel.

Genes. 37.
38. bis
auffs 49.
Cap.

Also lesen wir auch wie Gott mit dem Gottfürchtigen gehorsamen Joseph des Jacobs Sohn auch so veterlich handelte / Er wurde auch von allen seinen Brüdern gehasset / das sie ihn auch gedachten zu tödten / wurffen ihn auch schon in ein Gruben / darin er hett müssen hungers sterben / wenn nicht sein Bruder Juda solchem nicht wer fürkommen / der den rath erfant / das man ihn den Ismaeliten verkauffen solte / die gleich für vber reiseten / die in auch erkaufften vnd in Egypten brachten / der arme Vater Jacob / dem widerfuhr das höchste vnd größte hertzleid / von wegen das im seins SONS des Josephs Bruder rock / welchen die Brüder zurißten / vnd mit blut besprenget hatten / dem Vater also anheim schickten / als wer solch Kleid in der wüsten funden / vnd die wildē thier hetten dem
Joseph

Joseph zurissen / hie bedenck ein
veterlich Herz / was senffzen vnd
wehklagens der alte liebe Vater
nicht wenig Tage / Sondern viel
lange zeit gehabt habe / Wie aber
der liebe Gott so veterlich für den
Joseph gesorget / vnd wie er im ein
fromen Herrn an dem Potiphar
bescherete / denen er auch an seinem
gütern vmb Josephs willen reich
lich segnere / zeigt anugsam die Hi
storia an / ob der liebe Gott den
Joseph wol auch hart versuchte /
vnd in ins Gefengnis vnschuldig
komen ließe (wie denn Gott die sei
nen auch zuorsuchen pflegt) So
ist es doch im alles zum besten ge
digen / vnd hat in Gott so hoch er
höhet / das er der trefflichste Fürst
als man je gehabt / in Egypten wor
den / denē den der liebe alte Vater
Jacob für seinem ende / mit allen
seinen kindern vnd hausgesinde /
derer allzumal an der Zal 66.
Seelen / die aus seinen Landen
kommen waren / ausgenommen
der

der Kinder Weiber / in seiner herr-
lichkeit mit den aller höchsten freu-
den gesehen hat / Hiervon lese
man die ganze Historia nach der
Lenge im ersten Buch Mose.

Nicht geringe sorge vnd ver-
langen hatte der Vater Kis vber
seinen Son Saul / den er mit ei-
nem Knechte / die verlornen Ese-
linnen zusuchen ausgesand hats-
te / der nun lange auff der Reise
verzoge / das der Vater der Ese-
linnen gerne vorgessen / das der
1. Reg. 9. Son nur bald wieder heim kom-
10. Cap. men were / Aber Gott sorgete viel
grösser vnd mehr für Saul / das
er / ehe er die Eselinne funde / ein
Königreich fande / vnd wurde
aus Gottes beuehlich vom Prie-
ster Samuel zum König vber
Israel gesalbet vnd gemacht.

Der liebe David der kleinste
vnd jüngste Son des Isai / weil er
from vnd Gottfürchtig / wurde
er allen seinen andern sieben Bräu-
dern /

dern / die alle grösser vnd besser
ansehen hatten / denn der Da-
uid / aus Gottes furschung für-
gezogen / Drumb da der Vater
Isai die sieben Söne für Samuel
brachte / vnd hette verhofft vnter
denen solt ein Königreich erweh-
let worden sein / wie der Priester
Samuel selber meinte / Der elteste
Son Abinadab / weil er eins tapf-
fern anschens war / der solte es
thun / Aber der H^{er}r sagte zu 1. Reg. 16.
Cap.
dem Samuel / Ich hab ihn ver-
worffen / denn es gehet nicht wie
ein Mensch sihet / Ein Mensch si-
het was für Augen ist / der H^{er}r
aber sihet das Hertz an / etc. Also
wurden die andern auch verworf-
fen / Aber der arme Ascheprod-
lein der David / der vom Vater
vnd andern Brüdern für vntüch-
tig zum Könige geacht war / mus-
ste ein weil der Schaffe darfür
hüten / da derweil die andern auff
die ehre hoffeten / der wurde ent-
lich aus Gottes beuehlich gefors-
dert /

bert / vnd muste die Königlische
ehr darnon tragen.

Daniel. 1.
2. Cap. Wie auch die vier frome Gott
fürchtige gefangene Knaben /
Daniel / Sadrach / Mesach / Abed-
nego / so mit gefangen gen Babel
geführt wurden / für andern allen
so veterlich versorget / vnd sie mit
Kunst / weisheit / vnd verstand in
allerley Schrift begabte / das sie
endlich der König Nebucadne-
zar durch Gottes vorsehung al-
so herfür ziehen ließe / das der Kö-
nig den Daniel zum Fürsten vber
das ganze land Babel / vnd zum
Obersten vber alle Weisen satzte /
Vnd Sadrach / Mesach / Abedne-
go / zu Ambtenigten im lande zu
Babel. Welche drey Menner
Cap. 3. Gott auch veterlichen im glück-
den fewrigen Ofen on allen schä-
den erhieltte.

Also auch sehen wir an dem
alten Tobie / der hat seinen Son
ganz Gottseliglichen erzogen /
wie

wie er in denn die herrlichſten lehr
vnd beſehl gabe / wie im 4. Cap.
des buchſ Tobie zuſehen / der liebe
Gott hat gleichwol auch den al-
ten Vater mit dem Creutz daheim
geſucht / das er blind vnd in ar-
mut komen ware / welchs er doch
mit groſſer gedult lidte / In hatte
er ſein verwandren Gabel zu Ra-
ges in Medē in ein frembden lan-
de ein ſum Geldes gelihen / drum
ſchickt er ſeinen Son dahin / ſolchs
zu ſeiner betreffenden not zuma-
nen vnd forden / Aber ſihe wie
Gott die ſeinen weiſe zuno-
rſorgen / Gott ſendet ſeinen Engel /
der muſ des jungen Tobie gleits-
man vñ geferte ſein / vñ auff ſolch-
er reise beſchert der liebe Gott dem
Tobie ein from Ehegemal / darzu
reichen ſegē an gütern Die Eltern
waren derweil daheimē ſorgfelrig
für den Son / weinetē / vñ war ſon-
derlich die Mutter ſo traurig / das
ſie ſich nit wolt tröſten laſſen / das
der Son nicht zu gebühender zeit
wider /

wieder kame/ seuffzet vnd klagte
ohn vnterlas / Ach mein Sohn/
Ach mein Son/ vnser einiger trost
in vnserm alter / vnser hertz vnd
vnser Erbe / wir hetten schazes
gnug gehabt/ wenn wir dich nicht
hette weg gelassen/ dz war die sor
der Mutter. Aber Gottes fürs
orgewar viel grösser denn er sor
gete für solchen frommen Son/
das er reich gesegnet heim kam/
vnd das alle armut so sie zuvor
gehabt hatten reichlich entsetzt
wurde/ Der blinde Vater wider
auch sein gesicht bekame/ wie man
hiernon allem das Buch Tobie
lesen mag. Aus solchen schönen
Historien sihet man / wie Gott so
genaw auff Gottfürchtige Kin
der sihet/ vnd sie so vterlichen ver
sorget/ vñ aus dem staube bringt/
denn man hat Exempel heut zu
tag gnug das Gott dergleichen
mit fromen Kindern handelt/
manches Kind hat arme Eltern/
oder die Eltern sterben ihnen in
der

der Kindheit abe / das sie müssen
vnter frembde Leute sich leiden/
drucken / vnd ziehen lassen / thun
sie nun das willig vnd haben daro
bey Gott vor augen / folgen ger
ne / vnd leisten allen gebührenden
gehorsam / da sihet man was Gott
mit solchen zuthun pflegt / wie er
oft ein armes gehorsames fleissi
ges Schülerlein thut erhöhen/
vnd zu grossen ehren vnd werden
bringen / Seind es sonsten andere
dienstboten / die zur Lehr vnnnd
Schul nicht gehalten werden kön
nen / müssen sonst dienen vñ frem
den Leuten vnterthenig sein / die
selben thun solchs nur auch mit
lieb vnd gehorsam / vnnnd wissen
das sie nicht den Menschen allein/
Sondern auch dem H^{er}ren im
Himmel dienen / man sehe ob sie
Gott verlasse / vnd nicht auch mit
der zeit erhebe vnd ihn sein segn
beschere vnd mit teile / Da man
hinwieder an bösen vngehorsam
men vntrewen Kindern vnd Ges
L sinde

finde fürwar das widerspiel vnd
straffe Gottes genugsam wider-
rumb erfinder / drumb wie zuuor
gemelt / lassen ihn die Eltern das
die höchste vnd allergröste fürsör-
ge für die Kinder sein / das sie nur
Gottseliglichen in rechter erkent-
nis vñ forcht Gottes erzogen wer-
den / keine bessere güter vnd reich-
thumb werden sie nimmermehr
ihren Kindern lassen können. Ob
sie nu wol drüber von den Eltern
weg mußten / wurden in frembde
Landen gebracht / da sie sich von
einem ort zum andern vmbdrez-
hen mußten das man gar kein wiss-
senschafft / ja wol in etlichen Jaa-
ren / ob sie fern oder nahe / am le-
ben oder am tode weren. So könt-
te man doch diesen trost haben /
Ich weis das mein Kind Gott
fürchtet vnd für augen hat / denn
dazu hab ichs von jugent auff ge-
halten / Gott auch herzlich drum
gebeten / er wolte es aus solcher
fürcht vñ erkentnis Gottes nicht
fallen

fallen lassen / hoffe auch vnser lieber Herr vnd Gott werde mein Gebet erhören / vnd in mein Kind lassen beuohlen sein / vnd es mit im nach seinem Göttlichen willē zum besten wenden / solchs würde den Eltern gros bekümmernis im hertzen der Kinder halbē sein stillen / das sie die traurigkeit nicht so gar vbertreibete. Drumb sehē wir das es hier auch also zugehet / da Maria vñ Joseph in der höchsten traurigkeit vnd bekümmernis des Sons halbē stecken / meinen er sey verloren / derweil hat in sein ewiger Vater zum Doctor vnd Lehrer gemacht / das er mitten vnter den Schrifftgelerten sitzt / höret in zu vnd fraget sie aus der schrift / wie sie dieselbige verstehen / vñ müssen in die Juden in seiner kindheit hören / auff das wenn er hernach sein priesterlich ampt dazu er von Gott gesand war anstenge / sie keine entschuldigung für zuwenden / als wüßte sie vñ seiner weisheit vñ

L ij

lere

lere nichts / jeder Knabe Christus
hat sich hiermit wollen den Jüden
offenbaren / dz sie erkennen / vñ in
die schrift auff die Prophecey zu
sehen vrsach hettē / das er solte der
Prophet vnd lehrer Gottes sein /
danon der ewig Gott zu Moise in
seinem 5. Buch am 18. Capitel
redet / vnd spricht / Ich wil ihnen
ein Propheten wie du bist / erweck
en aus ihren Brüdern / vnd meine
wort in seinen Mund geben / der
sol zu ihnen reden / alles was ich
gebieten werde / Vnd wer meine
wort nicht hören wird / die er in
meinem Namen reden wird / von
dem wil ichs fordern. So hat vns
zwar auch der Allmechtige Gott
solchen seinen geliebten Son zum
Doctor vnd Lehrer gesalbet / als
er am Jordan von Johanne ge-
taufft wurde. Item / auch auffm
Berge Tabor / da der Herr Chri-
stus verkleret ware / da der Vater
vom Himmel zenget vnd predigt /
Dis ist mein lieber Son an dem
ich

ich ein wolgefallen habe / den solt
ihr hören. Drumb seind wir nun
schuldig / solchen Himmlischen
Doctor zuhören / vnd sein Lehre
anzunemen / weil sein Lehre das
ewige leben ist / vñ sollen vns kein
Menschlichen rand dauon reissen
lassen / denn er ist der Weg / die
warheit vnd das leben / lassen wir
diesen Himlischen Doctor Jhe-
sum / das lebendige Brod vñnd
Brun des lebens / vnd begeben
vns vnder wercklerer vnd traum
prediger / so müssen wir von not-
wegen ewig verderben / hören wir
aber diesen Christum vnd gleuben
ihm von hertzen / vnd nemen seine
Lehr an / so lehret er vns eusser-
lich durchs wort vñnd innerlich
durch den heiligen Geist / vñnd
macht vns entlich from / gerechte
vnd selig/etc.

Es sollen auch die Kinder
dis zu einem sonderlichen Exem-
pel haben / das die Eltern / Jos

L. iij

seph

seph vnd Maria jr verloren Kind
wieder finden / sie finden es aber
nicht auff der Gassen vmblau-
fen / leichtfertige spiel vñ vnscham-
pare gebere vnd wort treiben /
oder sonst an eim vnehelichen ort /
wie gemeiniglich jezunt leider die
Eltern ihre Kinder also ehe fin-
den / denn in Gottfürchtigkeit /
Sondern sie finden in im Tempel
sitzent mitten vnter den Gelerten /
dieselbigen hört er vnd fraget sie /
an eim ehrlichen ort bey Erbar-
Gelerten Leuten funden sie ihn.
Da haben die Kinder ein fein
Exempel / das sie sich in der Kir-
chen vñnd Schulen oder daheim
vber vnd in irem beruff vñ ampt /
vnd bey fromen / weisen / gelerten
Leuten finden sollen lassen / denn
in der Kirchen hören sie Gottes
wort / welchem so sie folgen / er-
langen sie glück vnd heil vnd das
ewige leben / In der Schul lernen
sie kunst / weisheit vnd zucht / da-
von sie feine frome Gottsfürchti-
ge weis

ge weise geleerte Leut werden / die
Land vnd leut nachmals helffern
regieren / vnd mögen viel nutz in
der gemeine schaffen / Darumb
sollen sie diesem Exempel Christi
auch nachfolgen / gern in die Kir-
che gehen / Gottes wort daselbst
fleissig hören / ihr leben darnach
richten / vnd in der Kirchen sin-
gen / lesen vnd beten / darzu sollen
sie sich auch zu fromen Gottfurch-
tigen leuten gesellen / vnd von den
selben weisheit vnd tugent ler-
nen / vnd sich in alwegen vor bö-
sen mutwilligen Buben vnd für
böser gesellschaft / von denen man
wenig guts sihet oder höret / hütē /
denn böse gesellschaft bring-
et manchen in angst vnd
noth / vnnnd leglich
gar zu ein schend-
lichen todt.



L iiii

Tertius

TERTIVS LOCVS

Euangelij.

Das siebende Capitel.

In diesem Capitel werden die Kinder gelert / wie fern vnd inn welchen sachen sie ihren Eltern nicht sollen gehorsam sein / sonderlich wenn es den Glauben / die Seel / vnd das gewissen anlangt / vnd was hie von Kindern gelert vnnnd gesaget wird / betrifft auch alle Christen / das man die Regel halte / vnnnd Gott mehr gehorsam sey / denn den Menschen. Es wird zwar vnser lieber H^{er} Christus in diesem Euangelio von seiner Mutter etwas hart von wegen der gehabtten schmerzen vnd angst angesprochen

gesprochen/als hett er nicht so gar
wolgethan / das er ihr vnd dem
Joseph solch gros bekümmernis
gemacht hette/wie denn ihre wort
lauten/ Mein Son warumb ha-
stu vns das gethan/Sihe dein Va-
ter vnd ich haben dich mit schmer-
ken gesucht/ Als solt sie sagen/ O
lieber Son/solte vns noch ein sol-
che angst deint halben betreffen/
so wolten wir lieber todt denn le-
bendig sein / denn es seind wort/
so die liebe Maria redet / die noch
von einem zitterden bebenden her-
zen komen / als wolt sie hiermit
sagen/ Ach lieber Gott wir haben
jo sonst leiden vnd Creuz bisher
genugsam gehabt / im elend vnd
armut hab ich dich geboren/ man
hat nach deinem leben gestanden/
vnd derwegen so viel vnschuldig
ges blut an den armen Kinder-
lein in der ganzen Bethlahemisch
en grenze vergossen/welcher jam-
mer vns noch zu herzen geth/wir
L v haben

haben in ein frembdes Land fliehen müssen / da wir auch nicht im Rosengarten gewesen / Jetzt sind wir deiner verlirung halben in solch jamer komen / das wir weder aus noch ein gewußt / Drumb wolten wir lieber / es were vns diese not nicht widerfahren / vnd du herrest vns solches nicht gethan. Weil nu solche wort vñ aussprechung aus schrecken vnd schwachheit geret worden / verantwort es der Knabe Christus / der Son Gottes auch hatt / vñ doch aus freuntlichem Göttlichen einer / denn er in ewigkeit nie vbel gethan / darumb spricht er / Was isis das ihr mich gesucht habt / wißt ir nicht das ich sein mus / in dem das meines Vaters ist.

Das der H^{er} Christus solche hinderbleibunge dismal gethan / vnd seinen Vater im Himmel den schuldige gehorsam geleistet / hat er hiemit seinen Eltern zu erkennen

Kennen geben wollen / das er nicht
so gar aus noth inen mußte gehor-
sam vnd vnterthan sein / sonder
was er thet / das thet er allein zum
Exempel aus gutem willen / vnd
nicht aus pflicht / denn er war nie
allein seiner Mutter Son / son-
dern auch ihr Gott vnd Herr /
drumb stellte er sich gegen seine
Mutter bisweilen / nicht als ein
Sohn / wie auff der Hochzeit zu
Cana in Galilea geschehen / da er
saget / Weib was hab ich mit dir
zuschaffen? Vnd am Creutze /
Weib sihe das ist dein Sohn /
Eben so thut er hie auch / erzeige
sich also / das er nicht allein ein
Mensch sey / der aus noth Vater
vnd Mutter müsse gehorsam sein /
Sondern leß sich hören / er habe
einen andern Vater / der grösser
sey / vnd auff den er billicher ach-
tung habe / denn auff Maria vnd
Joseph / Was ist's / spricht er / das
ihr mich gesucht habt? Wisset ihr
nicht

nicht das ich sein mus in dem / das
meines Vaters ist: Als solt er sa-
gen / Ich bin ja ewer Sohn / aber
doch also / das ich mehr des Va-
ters Son bin / der im Himmel ist.
Offenbart sich also vmb vnser
willen / das wir ihn recht sollen
kennen / vnd einbilden lernen / das
er nicht allein warer Mensch / son-
dern auch warer Gott sey. Da-
rumb wie in die Mutter anredet /
Mein Son / warumb hastu vns
das gerhan? Verantwort er sich
vnd sagt / Ich bin euch nicht vn-
gehorsam / hab euch auch nit ver-
achtet / wie jr euch lasset düncken.
Wil also recht haben / wie er auch
hatte / vnd ewiglich recht behalten
wird / drum wil er auch vngestraf-
fet vō seiner Mutter sein / Maria
aber vnd Joseph müssen vber den
schmerzen vnd künernis / so sie ge-
habt / noch vnrecht dazu habē / den
sie solten sich da erinnert habē / wz
die Engel / die Hirten / der Erz-
uater Simeon / vnd andere / von
diesem

diesem Kind gepredigt haben/
vnd wissen ob er schon dahinden
wer blieben / das er dennoch nicht
vngehorsam / Sondern Gott sei-
nem Vater im Himmel mehr ge-
horsam / denn seiner Mutter auff
Erden schuldig were/etc.

So lehret nu der Herr Chri-
stus mit diesem hohen Exempel
vnd diesen hohen Worten / Wisset
ir nicht/etc. Das man Gott mehr
sol gehorsam sein denn den Men-
schen / vnd das der gehorsam ge-
gen Gott / dem gehorsam gegen
den Eltern solle fürgezogen wer-
den / den vnser lieber Gott wil / dz
wir der Eltern vnd der Obrig-
keit gebot vnd begeren / so sie vns
in Religions vnd des Glaubens/
vnd in andern vnbillichen sachen
verhindern wolten / vnd diese ge-
bot vnd befehl thun / die wieder
Gott vnd das gewissen weren/
das man denselben mit nichte ge-
horsamen solle. Derwegen wenn
nu die

nn die Eltern den Kindern etwas
wider Gottes wort vnd gebot wol
ten befehlen/ sie leren / oder dis o/
der das thun heissen / da sind sie
nicht schuldig gehorsam zu sein/
Denn in denen sachen. die in Got/
tes reich gehören/ vnd das gewis/
sen betreffen / müssen sie allein
Gott gehorsam sein/ thun was sie
sein wort heist vñ lert. des sie auch
Göttlichen befehl haben/ wie Mo/
ises im 5. Buch am 19. schreibt/
So dein Vater/ Mutter/ Schwe/
ster/oder freund/ wolten dich von
Gott abführen vñnd sprechen/
Kom las vns frembden Göttern
dienen / so soltu nicht gehen / solt
auch ihn nicht folgen noch gehor/
sam sein / denn das ist wieder dem
Glauben vñnd wieder Gottes
wort / Darumb mus man Gott
mehr gehorsam sein/ den den men/
schen/ wie die Apostel den obersten
im volck antworten/ die inen ver/
botten/ sie solten das volck nit lere
im namen Christi. Wir sollē auch
nach

L 76

ALV. E 12 207

nach der lehre Christi/in Göttlich
en sachen Gott mehr lieben/ denn
Vater vnd Mutter / wir werden
sonst Christi Jünger nicht sein/
noch seines reichs teilhafftig / Als
man neme ein Exempel / Wenn
die Eltern lehren oder wolten
die Kinder nöten oder zwingen
/ sie solten ein abgott anbeten/
oder ein gut werck thun / das sie
dardurch solten selig werden/oder
wolten sie bereden / sie solten sich
weibē lassen/ Pfaffen oder Mön-
che werden / oder das Sacra-
ment in einerley gestalt nemen/
vñ wider zum Bapstumb fallen/
so sollen sie men nicht folgen noch
gehorsam sein/ den in solchen sachen
/ habē die Eltern keine gewalt
vber ire Kinder / sollen auch hierin
nen nit vber sie regieren / sondern
Gott vnd sein wort müssen da
Herr vnd Gebieter sein. Aber
man findet auch wol so böse El-
tern / die ihre Kinder zu morden/
diebstal / vñnd zu schaden des
Nechsten

L 8a

ALV.: E 12 207

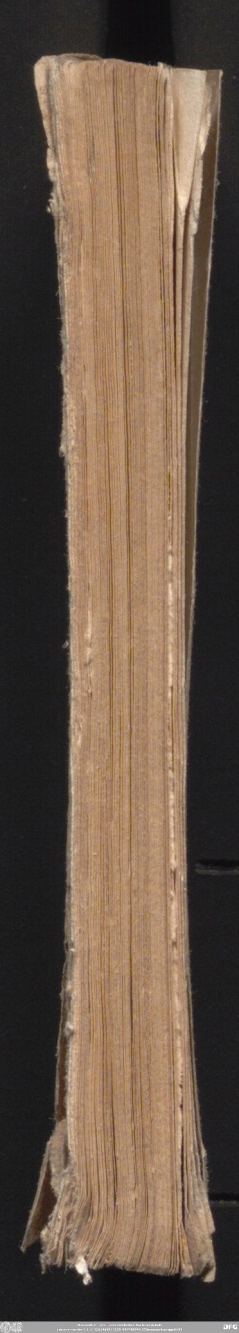
Nechsten halten wollen / das sie
den Eltern sollen rachgierigkeit
vben / vnd auch wol heimlich auff
Strassen stelen vnd rauben helfe
fen / oder halten sie sonst darzu
das sie den Leuten in Husern / in
Gedreidich / in Gerten / vnd an
ders wo schaden vnd diebstal zu
fügen sollen / Halten sie auch wol
darzu / das sie newe mehr ins haus
bringen / oder von einem Hause
zum andern tragen. Item / das sie
den Leuten vbel nachreden / sie
schmehen vnd lestern sollen / vnd
was der vntugent mehr ist / da se
hen nu mit zu / solche Gottlose El
tern die es thun / was schwere ant
wort vnd wie grosses pfandt sie
drumb lassen müssen / denn wie
die Kinder den Eltern in solchen
stückten gar nicht einigen gehor
sam zuleisten schuldig / Also auch
sollen die Eltern hinwieder so
from sein / vnd nimmermehr das
jenige so wider GOTT / sein wort
vnd Gebot were / von ihren Kin
dern

L 86

40v. E k 207









8. K. 207.

Der Stern vnd Kinder

Spiegel.

Darin zuschawen vnd zu-
erkennen/was der Eltern vnd Kin-
der Ampt sey/Auch wie die Kinder
recht vnnnd Christlich ge-
zogen sollen wer-
den.

Aus dem Euangelio C.
Luce/im andern Capitel/ Mit viel
mercklichen Historien vnd Exem-
peln/zur bespiegelunge/ welchen
Exempeln zu folgen / oder
vor welchen sich zuhö-
ren/ Beschrieben
Durch

Andream Hondorff / Pfarr-
herrn zu Dränssig.

Leipzig 1589

